

Chronik

A. Orthodoxe Kirche

I. Panorthodoxe Nachrichten

Versammlung der Vorsteher aller orthodoxen Lokalkirchen zum Sonntag der Orthodoxie

Vom 6. bis 9. März 2014 versammelten sich die Vorsteher aller autokephalen orthodoxen Kirchen auf Einladung des Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** in der Patriarchatskirche des Heiligen Georg im Phanar zu Konstantinopel/Istanbul. Mit einem Gottesdienst eröffnete Bartholomaios am 6. März die Heilige Versammlung (Synaxis), deren Ziel vornehmlich darin bestand, endgültig den Weg zur Einberufung eines Heiligen und Großen Panorthodoxen Konzils zu ebnen. Unter dem Vorsitz des Ökumenischen Patriarchen nahmen die Patriarchen von Alexandrien **Theodoros**, von Jerusalem **Theophilos**, von Russland **Kyrill**, von Serbien **Irinej**, von Rumänien **Daniel**, von Bulgarien **Neofit**, von Georgien **Ilija**, sowie die Erzbischöfe von Zypern **Chrysostomos**, von Griechenland **Hieronimos**, von Polen **Sawa** und von Albanien **Anastasios** sodann ihre Beratungen auf, die in einem überaus brüderlichen Geiste stattfanden.

Zu ihren Themen gehörten unter anderem die anhaltende Verfolgung von Christen weltweit und insbesondere im Nahen Osten, die Abdrängung der Kirche in Randgebiete des öffentlichen Lebens in ehemals christlichen Ländern, die Globalisierung, der technische Fortschritt und die ökonomische Krise. Von hervorragender Bedeutung war, dass es den versammelten Oberhirten gelang, wichtige Fragen zu Vorbereitung, Einberufung und Abhaltung des Panorthodoxen Konzils aller 14 orthodoxen Lokalkirchen, das für 2016 in Istanbul geplant ist, zu klären. Die Hierarchen definierten Modalitäten des Protokolls und der konziliaren Entscheidungsfindung. Ihre Beschlüsse legten sie in einem gemeinsamen Text nieder, den sie am 9. März, dem Sonntag der Orthodoxie, unterzeichneten. Die Versammlung ging mit der gemeinsamen Feier der Göttlichen Liturgie durch die Vorsteher der Kirchen zu Ende. Den Anwesenden wurde die Grußbotschaft der Hierarchen und deren auf der Synaxis getroffenen Entscheidungen verlesen. (NÖK 9 (Sonderausgabe) [13.03.2014]; www.mospat.ru; www.spc.rs; www.basilica.ro/en; [13.03.2014]; www.risu.org.ua; www.interfax-religion.com [06-09.03.2014], s. Dokumente)

II. Nachrichten aus den orthodoxen autokephalen Kirchen

1. Ökumenisches Patriarchat

Neuer Vorsteher für das russische Exarchat in Paris gewählt

Am 1. November 2013 wurde Prof. Dr. **Job Getcha** zum neuen Erzbischof durch die Generalversammlung des Exarchates der orthodoxen Gemeinden russischer Tradition in Westeuropa (Ökumenisches Patriarchat) gewählt. Getcha wurde am 31. Januar 1974 in Montreal, Kanada, geboren. 1996 begann er das Studium der orthodoxen Theologie. 2003

wurde er aus dem Klerus der Ukrainischen Orthodoxen Kirche in Kanada (Ökumenisches Patriarchat) entlassen und in den Klerus des Exarchates der orthodoxen Gemeinde russischer Tradition in Westeuropa aufgenommen. Seine Bischofsweihe fand am 30. November 2013 in der Patriarchatskirche des Heiligen Georg im Phanar zu Konstantinopel/Istanbul statt, anlässlich der liturgischen Feier des hl. Apostels Andreas, der als Schutzpatron des patriarchalen Thrones gilt. (*Orthodoxie Aktuell* 11 [2013] 7f.)

Inthronisation des neuen Metropoliten des Ökumenischen Patriarchates in Brüssel

Am 21. Dezember 2013 wurde Metropolit **Athenagoras** als neuer Metropolit des Ökumenischen Patriarchates in der Kathedralkirche Schutzengel St. Michael in Brüssel, Belgien, inthronisiert. Bischof **Andrej** von Remesiana vertrat bei diesem feierlichen Anlass die serbische orthodoxe Kirche und konzelebrierte mit dem Metropoliten Athenagoras die Liturgie. Athenagoras kam am 24. März 1962 als **Yves Peckstadt** in Gent, Belgien, zur Welt. Nachdem er 2 Jahre lang an der Universität von Gent Jura studiert hatte, ging er nach Griechenland und dort an die Universität von Thessaloniki, wo er erfolgreich das Studium der Theologie mit einem Master abschloss. Danach studierte er am Ökumenischen Institut von Bossey der Universität Genf. 1989 erhielt er durch Metropolit **Bartholomaios** von Philadelphia die Diakonatsweihe, später durch Metropolit **Panteleimon** von Belgien die Priesterweihe. 1996 wurde er Vikarbischof der Erzdiözese der Benelux-Staaten und 2003 Auxiliarbischof des Metropoliten von Belgien. (<http://www.omhksea.org/2013/11/election-of-a-new-metropolitan-by-the-ecumenical-patriarchate/> [21.01.2014])

Ungarische Regierung und Ökumenischer Patriarch unterzeichnen gemeinsame Vereinbarung

Vom 2. bis 4. März 2014 trafen in Budapest der Ökumenische Patriarch, **Bartholomaios I.**, und Vertreter der ungarischen Regierung zusammen. Zentrales Ereignis des Treffens war die Unterzeichnung einer Vereinbarung zwischen dem Ökumenischen Patriarchat und der ungarischen Regierung. Ministerpräsident **Viktor Orbán** begründete diesen Schritt damit, dass seine Regierung Verträge mit Kirchen schließe, die eine bedeutende Rolle in der Geschichte Ungarns gespielt hätten und darüber hinaus über Werte verfügten, die das Land Ungarn auch im 21. Jahrhundert benötige. Bartholomaios I. bezeichnete die Vertragsunterzeichnung als einen wichtigen Meilenstein zwischen dem Ökumenischen Patriarchat und der ungarischen Regierung, die dazu diene, Ungarn auf eine feste christliche Basis zu stellen. Bartholomaios I. würdigte die Arbeit der ungarischen Regierung, jene christlichen Werte zu stärken, die in Europa insgesamt ins Wanken geraten seien. Der Ökumenische Patriarch traf während seines dreitägigen Besuchs in Ungarn auch mit Vertretern der Katholischen Kirche zu gemeinsamen Gesprächen zusammen.

In Ungarn sind das Orthodoxe Exarchat von Ungarn und Mitteleuropa des Ökumenischen Patriarchats, die Serbische Orthodoxe Diözese in Buda, die Bulgarische Orthodoxe Kirche in Ungarn, die Rumänische Orthodoxe Kirche in Ungarn (Diözese für Ungarn) und die Ungarische Orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats (Eparchie Budapest und Ungarn) registriert. Bei einer Volkszählung bezeichneten sich 2001 etwa 15.000 der rund 10 Millionen Einwohner Ungarns als orthodoxe Christen. (*Der Christliche Osten* 69 [2014] 126)

Orthodoxe Kirche in Konstantinopel verwüstet

Am 23. März 2014 wurde in Konstantinopel/Istanbul eine orthodoxe Kirche verwüstet. Am Rande einer Wahlkundgebung der Kurdenpartei BDP/HDP (Demokratische Partei der Völker / Partei für Frieden und Demokratie) drangen etwa 150 verummte kurdische

Demonstranten in die Kirche der Heiligen Paraskevi im Stadtteil Kazlicesme ein und zerrissen die liturgischen Bücher. Darüber hinaus stahlen sie die Kirchenglocke und etwa 150 Euro aus dem Opferstock. Ortsverbände der Partei verurteilten den Überfall. Sie drückten ihr Bedauern aus und versicherten, für den Schaden aufzukommen. (*Orthodoxie Aktuell* 3-4[2014] 20)

Wahl des Metropoliten von Schweden

Am 5. Mai 2014 wählte die Heiligen und Großen Synode in Konstantinopel den neuen Metropoliten von Schweden und ganz Skandinavien, Archimandrit **Kleopas Strongylis**. Nach 40 Jahren verdienstvollen Wirkens in Schweden wurde Metropolit **Paulus** (mit bürgerlichem Namen Dr. Pavlos Menevisoglou) von Schweden zum Vorsteher der historischen Metropole von Amaseia ernannt. Als patriarchalen Stellvertreter bis zur Inthronisation des neuen Metropoliten bestimmte die Synode Metropolit **Athenagoras** von Belgien. (*Ekklesia* 91 [2014] 364)

Neuer Diakon der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland

Am 21. Juni 2014 wurde **Georgios Siomos** in der griechisch-orthodoxen Allerheiligenkirche in München zum Diakon geweiht. Siomos, der in Hannover geboren und aufgewachsen ist, studierte Orthodoxe Theologie an der Ausbildungseinrichtung der Ludwig-Maximilians-Universität in München, wo er zum gegenwärtigen Zeitpunkt im Fach Systematische Theologie promoviert. Die Weihe vollzog Metropolit **Augoustinos** (Lambardakis) von Deutschland. (*Orthodoxie Aktuell* 6-7 [2014] 28)

Orthodoxe Kirche in Izmir wieder geöffnet

Am 17. August 2014 wurde in der Kirche des Heiligen Boukolos zu Izmir (dem früheren Smyrna) erstmals seit der Verwüstung der Stadt durch die türkischen Freischaren im Jahre 1922 und dem damit verbundenen Martyrium des zu Tode gefolterten Metropoliten Chrysostomos (Kalafatis) von Smyrna ein Gottesdienst gefeiert. Die Göttliche Liturgie vollzog Archimandrit **Cyril Sykis** vom Ökumenischen Patriarchat. Nach dem Gottesdienst wurden die Kirchenikonen in einer Prozession durch die benachbarten Straßen getragen. Die Neuverwendung und Restaurierung einzelner Kirchen hat in Izmir augenscheinlich begonnen. Es sollen weitere Kirchen folgen, wie der Bürgermeister von Izmir ankündigte. Das Ökumenische Patriarchat hat einen ständigen Priester für die Stadt bestellt. Von der Einsetzung eines Metropoliten sieht man bisher noch ab. – Der hl. Boukolos, der Stadtpatron von Smyrna, war ein Schüler des Evangelisten Johannes und Vorläufer des hl. Polykarp. (*KNA-ÖKI* 35 [26.08.2014] 8)

Türkei verhindert den Ausbau von Schulen für orthodoxe Christen

Die Schulbehörde auf der Ägäis-Insel Gökçeada (früher Imbros) verweigerte die Eröffnung einer Mittel- und Oberschule, in der im neuen Schuljahr der Unterricht für die Kinder der griechisch-orthodoxen Minderheit erteilt werden sollte. 1964 war im Zusammenhang mit der Vertreibung vieler Griechen aus der Türkei die Grundschule auf Imbros geschlossen worden, erst im Jahr 2013 wurde sie neu eröffnet. Im Frühjahr 2014 genehmigte die Schulbehörde dann die Renovierung eines alten Schulgebäudes für den Betrieb einer Mittel- und Oberschule. Ihre jüngste ablehnende Entscheidung begründete die Behörde damit, dass die Renovierungsarbeiten zum Schulbeginn am 1. September 2014 nicht abgeschlossen

gewesen seien. Auf der Insel leben rund 250 Griechen. Imbros ist auch der Geburtsort des Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** (KNA-ÖKI 37 [09.09.2014] 13)

Gründung einer christlichen Universität in einem ehemaligen Mädchengymnasium in der Türkei

Am 8. September 2014 fand im Beisein des Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** die Gründungsversammlung für eine erste neue christliche Universität in der Türkei statt. Rechtsgrundlage hierfür ist eine Stiftung für griechisch-orthodoxes Bildungswesen, die dem Patriarchen vom Staat vor einem Jahr zurückerstattet wurde. Die Stiftung leitete zuletzt ein Mädchengymnasium, dessen Gebäude im Herzen des modernen Istanbul den Grundstock für die künftige Universität bilden soll. Die Universität wird allen christlichen Minderheiten, aber auch Juden und Muslimen offenstehen. Die letzten drei bis dahin verbliebenen christlichen Universitäten wurden in der Türkei 1971 geschlossen. (KNA-ÖKI 39 [23.09.2014] 11)

Ökumenischer Patriarch Bartholomaios I. besucht ehemalige Kirchen und Klöster in der Nordosttürkei

Ende September 2014 besuchte **Bartholomaios I.** ehemalige griechisch-orthodoxe Kirchen und Klöster in der Nordosttürkei. Die Landschaft, die den antiken Namen „Pontos“ trägt, war bis zum Ersten Weltkrieg mehrheitlich christlich besiedelt. Nach der Eroberung durch die Truppen des Russischen Kaiserreiches 1915/16 kam es bei der türkischen Rückeroberung 1918 zu Massakern und Vertreibungen. 1922/23 wurden die letzten Christen nach Griechenland übersiedelt. Im Zuge der Bemühungen um eine Wiederbelebung der griechischen Orthodoxie in Pontos informierte sich der Ökumenische Patriarch über die Reste und Spuren orthodoxer Kultur. Viele verlassene christliche Kirchen wurden in den vergangenen Jahren als kulturelle Zentren instandgesetzt, insofern man sie nicht schon zuvor in Moscheen umgewandelt hat. Bartholomaios I. besprach dort auch mit den Behörden die Möglichkeit, erneut griechisch-orthodoxe Gottesdienste abzuhalten. (KNA-ÖKI 41 [07.10.2014] 10)

2. Patriarchat von Alexandrien

Patriarch von Alexandrien besucht Finnland

Vom 23. bis 30. Juni 2014 besuchte der Patriarch **Theodoros II.** von Alexandrien und ganz Afrika, Finnland. Der erste Tag seines Besuches fiel mit dem letzten Tag des Besuches des koptisch-orthodoxen Patriarchen von Alexandrien, **Tawadros II.**, zusammen. Die beiden Kirchenoberhäupter trafen sich zu einem brüderlichen Gespräch über die Situation der Christen im Nahen Osten. Theodoros II. besuchte das Hilfswerk der Kirche von Finnland, Philanthropia, dessen Mitarbeiter er über das diakonische Wirken des Patriarchates von Alexandrien in ganz Afrika unterrichtete. Am 24. Juni wurde anlässlich des Festes der Geburt Johannes' des Täufers ein Gottesdienst in Anwesenheit des Patriarchen und des Erzbischofs **Leo** von Karelien und ganz Finnland zelebriert, welchem der Metropolit **Ambrosius** von Helsinki vorstand. Gleichermäßen fand ein Treffen der Jugendorganisation der Kirche von Finnland mit dem Patriarchen statt. Am 26. Juni wurde Theodoros II. vom Präsidenten der Republik Finnland **Sauli Niinistö** empfangen. Im Anschluss an das Treffen zeichnete der Patriarch den finnischen Präsidenten mit dem Großen Kreuz des Ordens des Löwens des Patriarchates von Alexandrien aus. Auf diese Weise wollte der Patriarch auch all jene Finnen ehren, die das Patriarchat von Alexandrien über Jahre hinweg in seinem missionarischen Eifer unermüdlich unterstützten. Am Sonntag, dem 29. Juni, feierte der Patriarch zusammen

mit Erzbischof Leon, dem Metropoliten von Finnland, und Bischof **Arseni** von Joensuu die Göttliche Liturgie in dem bei Heinävesi gelegenen Kloster der Verklärung Christi von Neu-Valaam (Uusi Valamo), dem einzigen orthodoxen Mönchskloster Finnlands. Am 30. Juni reiste der Patriarch zurück zu seinem Sitz. (<http://www.patriarchateofalexandria.com/index.php?lang=en> [14.10.2014])

3. Patriarchat von Antiochien

Patriarch von Antiochien und dem ganzen Orient besucht Deutschland

Vom 10. bis 15. September 2013 besuchte der Patriarch von Antiochien und dem ganzen Orient, **Johannes X.**, Deutschland. Zahlreiche Gemeindemitglieder, Priester des Patriarchats in Deutschland und etliche Gäste aus orthodoxen Bistümern und christlichen Gemeinschaften empfingen ihn auf seiner Reise. Unter anderem begrüßte ihn der römisch-katholische Bischof von Aachen, **Heinrich Mussinghoff**, der als Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz angereist war, sowie der Vorsitzende der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland, der griechisch-orthodoxe Metropolit von Deutschland **Augoustinos**. Am Sonntag konzelebrierte der Patriarch die Göttliche Liturgie zusammen mit Metropolit Augoustinos, dem rumänischen Metropoliten **Serafim**, dem damaligen Ständigen Vertreter der Russischen Orthodoxen Kirche in Deutschland, Erzbischof **Longin** von Klin, dem Vikar der russischen orthodoxen Kirche im Ausland, **Agapit**, und weiteren, vor allem antiochenischen Bischöfen. (*Orthodoxie Aktuell* 11 [2013] 13)

Neuer Metropolit des Patriarchats in Deutschland gewählt

Am 15. Oktober 2013 wurde Bischof **Isaak** (Barakat) von der Heiligen Synode der orthodoxen Kirche von Antiochien in ihrer letzten jährlichen Synodensitzung im Balamandkloster zu Beirut, Libanon, zum neuen rum-orthodoxen Metropoliten von Deutschland und Mitteleuropa gewählt, zu dessen Aufgabengebiet auch Österreich gehört. Damit ist er sowohl Stellvertretender Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD) als auch Mitglied der Orthodoxen Bischofskonferenz in Österreich.

Isaak Barakat wurde 1966 in Damaskus geboren, empfing 1999 die Diakonats- und 2000 die Priesterweihe. Bereits 2011 wurde er in seiner Heimatstadt zum Weihbischof geweiht. Seine Ausbildung erhielt er in Syrien und anschließend in Griechenland, wo er im Jahr 2000 einen Masterabschluss in Theologie erwarb. Bis 2010 war er als Dozent im Fache Liturgie am Theologie-Institut der Balamand-Universität im Libanon tätig.

Am 24. November 2013 fand in der Kirche des hl. Dimitrios zu Köln-Seeberg seine Inthronisierung statt. Nach Köln kamen dazu der Patriarch von Antiochien, **Johannes X.**, und weitere Metropoliten der Antiochenischen Synode. Der damalige Leiter der Ständigen Vertretung der Russischen Orthodoxen Kirche in Deutschland, Erzbischof **Longin** von Klin, konzelebrierte und überbrachte Grußworte im Namen der OBKD. Als Gäste waren unter anderen Vertreter der Römisch-katholischen Kirche und der Landesbischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Prof. Dr. **Martin Hein**, anwesend. Bischof Hein überreichte als Zeichen der Verbundenheit eine Replik vom Schrein der hl. Elisabeth von Thüringen aus der Marburger Elisabethkirche und brachte sein tiefes Mitgefühl mit den Christen in Syrien zum Ausdruck. (*Orthodoxie Aktuell* 11 [2013] 13f.; 12 [2013] 9f.)

Entführung von zwölf Nonnen in Syrien

Am 2. Dezember 2013 wurden in dem christlichen syrischen Dorf Maalula, das 60 Kilometer von Damaskus entfernt im Qalamun-Gebirge liegt, zwölf Nonnen des griechisch-orthodoxen Klosters Mar Thekla, das um die Grotte und das Grab der Heiligen Thekla gebaut ist, entführt. Eine Rebellengruppe mit dem Namen „Brigaden des freien Kalamun“ bekannte sich zu der Tat und forderte im Austausch die Entlassung von tausend Frauen aus syrischen Gefängnissen. Die Vorsteher mehrerer Kirchen verlangten unmittelbar im Anschluss daran die Freilassung der Nonnen. Der Patriarch von Antiochien, **Johannes X.**, appellierte an die internationale Gemeinschaft, sich für die Befreiung der Nonnen einzusetzen. Ob die sich in der Obhut der Nonnen befindlichen Waisenkinder in Sicherheit befinden, war unklar. Aus Maalula sollten mittlerweile alle Christen geflohen sein. Anonyme Quellen berichten, dass Milizionäre mit der Zerstörung des Ortes begonnen haben, der zum Weltkulturerbe zählt und in dem noch die Sprache Jesu gesprochen wird. Einige Zeit später wurden die Nonnen freigelassen. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2013] 8)

Patriarch von Antiochien besucht die russische orthodoxe Kirche

Vom 25. bis 30. Januar 2014 besuchte der Patriarch von Antiochien, **Johannes X.**, einer Einladung des Patriarchen von Moskau und ganz Russland, **Kyrill**, folgend, die russische orthodoxe Kirche. Begleitet wurde er dabei von dem Metropoliten **Basilios** von Akkar, dem Metropoliten **Ephraim** von Tripoli, dem Erzbischof **Nifon** von Philippopolis und zahlreichen weiteren Repräsentanten.

Nach seiner Ankunft besichtigte er den Amtssitz des Patriarchen von Moskau und ganz Russland und der Synode im Danilov-Kloster in Moskau, wo er im Anschluss von Seiner Heiligkeit Kyrill empfangen wurde. Nach der Zelebration der Heiligen Liturgie in der Christ-Erlöser-Kathedrale richtete Johannes X. am 26. Januar einen Appell an die internationale Syrien-Konferenz Genf II, einen Beitrag zur Beendigung des Bürgerkrieges zu leisten. Am 27. und 28. Januar nahm der Patriarch von Antiochien an mehreren Festlichkeiten teil und traf am 29. Januar neben dem Botschafter der Arabischen Republik Syrien auch den russischen Außenminister, **Sergej Viktorovič Lavrov**, mit dem er unter anderem über die langen Beziehungen der orthodoxen Kirche von Antiochien mit Russland sprach. Am 30. Januar beendete Johannes X. seinen Aufenthalt und reiste in seine Heimat zurück. (*NÖK* 4 [06.02.2014]; www.mospat.ru)

4. Patriarchat von Jerusalem

Konflikt im Patriarchat von Jerusalem

Zwischen dem arabischsprachigen Teil der orthodoxen Bevölkerung und dem griechischstämmigen Patriarchen **Theophilos III.** von Jerusalem schwelt ein Konflikt, weil der Patriarch, der traditionell den Titel „Patriarch der Heiligen Stadt Jerusalem und ganz Palästina und Syrien, der Gebiete jenseits des Jordan sowie von Kana in Galiläa und dem Heiligen Zion“ führt, aus Sicht der arabischen Christen, eine zu nachsichtige Haltung gegenüber den „israelischen Tätern“ einnimmt. Im jordanischen Amman wurde, angeführt von den wenigen arabischen Bischöfen und Archimandriten, eine Bewegung zur „Erneuerung des Patriarchates“ gegründet. Ihres Erachtens tragen die Schuld an dem Niedergang des Patriarchates der fast nur aus Griechen bestehende Episkopat und die „Bruderschaft vom Heiligen Grabe“. Die arabischen Bischöfe und Archimandriten beklagen eine „rassistische Vorherrschaft in der

Kirche von Jerusalem" seitens des griechischstämmigen Patriarchatsklerus und machen diesen verantwortlich für die Misere in der Kirche; auf Grund der mangelhaften seelsorglichen Betreuung sei die Zahl der Gläubigen stark zurückgegangen. Das in Amman unterzeichnete und veröffentlichte Manifest kritisiert die desolaten Zustände im Patriarchat, vor allem in seinen Schulen, die Verschleuderung und Verschwendung der von vielen Generationen sorgsam gehüteten Schätze und die Korruption in der Güterverwaltung. In demselben Manifest wird konstatiert, dass die Mehrheit der orthodoxen Christen des Jerusalemer Patriarchates zum arabischen Teil der Bevölkerung gehört. Die Unterzeichner wehren sich gegen Bestrebungen, den Dienst in der israelischen Armee auch für ihre arabischen Landsleute verbindlich zu machen, was hingegen von einigen Priestern des Patriarchats befürwortet würde. In acht Punkten wird das Ende des Verkaufes der kirchlichen Besitztümer, eine neue Zusammensetzung der Synode unter Beteiligung von Arabern und die Installation eines Wahlkörpers, dem auch einheimische Kleriker und Laien angehören, gefordert. (*Orthodoxie Aktuell* 8 [2014] 8f.)

Patriarch von Jerusalem zu Besuch in der Hauptstadt Rumäniens

Am 24. Oktober 2014 traf eine Delegation des Patriarchates von Jerusalem unter Führung des Patriarchen **Theophilos III.** in Bukarest, ein. Der Patriarch wurde dort von hochrangigen Mitgliedern der rumänisch-orthodoxen Kirche empfangen. Im Anschluss daran wurde gemeinsam die göttliche Liturgie gefeiert. Der Patriarch übersendete Segensgrüße an die Menschen in Rumänien und brachte seine besondere Freude zum Ausdruck, als Gast in diesem Land empfangen zu werden.

Am darauffolgenden Tag wurde der Patriarch von Studenten, Lehrenden und Forschern der Universität in Bukarest empfangen, welche an einem Programm für interreligiöse Studien an der Universität teilnehmen. Theophilos III. von Jerusalem ging im Gespräch mit den Teilnehmern im Besonderen auf die Situation der Christen in Jerusalem ein und auf die Probleme, mit denen sich das Patriarchat von Jerusalem aktuell konfrontiert sieht. Darüber hinaus wurde der Patriarch unter Anwesenheit des Patriarchen der rumänisch-orthodoxen Kirche, **Daniel**, mit dem Ehrendokortitel der Universität von Bukarest ausgezeichnet. Zahlreiche hochrangige Vertreter der Universität von Bukarest wohnten der Verleihung bei. (www.basilica.ro/en [24.25.10.14]; *NÖK* 42 [2014] 2-4)

5. Patriarchat von Russland

Russland will orthodoxes Christentum in der Verfassung verankern

Ende November 2013 gab das russische Parlament auf seiner Internetseite bekannt, die fraktionsübergreifende „Abgeordnetengruppe für die Verteidigung christlicher Werte“ unterstütze den Vorschlag der Abgeordneten und Vorsitzenden des Duma-Ausschusses für Familienpolitik, Elena Borisovna Mizulina, dem zufolge die Orthodoxie als „Grundlage der nationalen und kulturellen Identität“ in die Verfassung aufgenommen werden solle. Vertreter der russischen orthodoxen Kirche sowie der Duma-Vizepräsident Sergej Zeleznyak unterstützen einen entsprechenden Antrag auf Verfassungsänderung. Bisher schreibt die aus dem Jahr 1993 stammende Verfassung vor, dass „keine Religion [...] als staatlich oder verbindlich festgelegt werden (darf).“ Frau Mizulina betonte, bei der geplanten Verfassungsänderung gehe es nicht um die Festlegung einer Staatsreligion, sondern um die Erwähnung der „Bedeutung der Orthodoxie für die historische Entwicklung Russlands“. (*Orthodoxie Aktuell* 1 [2014] 11)

Konferenz „Einheimische und die Russisch Orthodoxe Kirche“ in Johannesburg zu Ende gegangen

Am 22. Dezember 2013 wurde in Johannesburg, Südafrika, die Konferenz zum Thema „Einheimische und die russische orthodoxe Kirche. Erfahrungen von Zusammenarbeit in Afrika und Süd-West-Asien“ mit der Feier der Heiligen Liturgie beendet. Die Heilige Liturgie zelebrierte Archimandrit **Filaret**, der Stellvertretende Leiter des Kirchlichen Außenamtes der Russischen Orthodoxen Kirche (ROK). Konzelebranten waren unter anderen der Priester der Pfarrgemeinde St. Sergius of Radonezh in Johannesburg, **Daniel Lugovoy**, Erzpriester Dmitrij Netsvetaev aus Tunis und weitere geistliche Würdenträger aus Afrika und dem Kirchlichen Außenamt der ROK. Nach der Liturgie, der auch in Südafrika akkreditierte russische Diplomaten beigewohnt hatten, sprach Archimandrit Filaret all denen seinen Dank aus, die ein Gemeindeleben für russischsprachige Gläubige in Südafrika ermöglichen, und suchte den Dialog mit den Gemeindemitgliedern. Mit einem Requiem für die verstorbenen Erbauer und Gemeindemitglieder von St. Sergius, der ersten russischen Kirche in Südafrika, endete die Feier. (www.mospat.ru; NÖK 1 [22.12.13])

Neues Oberhaupt der orthodoxen Kirche in Weißrussland gewählt

Am 25. Dezember 2013 wählte die Heilige Synode der russischen orthodoxen Kirche in Moskau **Pavel** (Ponomarev, mit bürgerlichem Namen Georgij Vasil'evič Ponomarev) zum Patriarchatsexarchen von ganz Weißrussland und Metropoliten von Minsk und Sluzk. Er war zuvor Metropolit der russischen Eparchie Rjazan' und Michajlov gewesen und wurde Nachfolger des bisherigen Exarchen **Filaret**, der seit 1989 die Geschicke des Exarchats geleitet hatte. Der neue Exarch wurde am 19. Februar 1952 im kasachischen Karaganda geboren. 1973 trat Pavel in das Geistliche Seminar in Moskau ein, von 1986 bis 1988 leitete er die Russische Geistliche Mission in Jerusalem und wurde 1992 zum Bischof von Zarajsk geweiht. 1992 war er Vikarbischof der Eparchie Moskau, ab 1999 Bischof von Wien und Österreich, ab 2000 Erzbischof von Wien und Budapest. Am 23. Februar 2001 wurde er zum Erzbischof erhoben und am 7. Mai 2003 zum Erzbischof von Rjazan' ernannt. 2011 erfolgte schließlich seine Erhebung zum Metropolit. (KNA-ÖKI 1-2 [07.01.2014] 6)

Bau einer russisch-orthodoxen Kathedrale im Zentrum von Paris genehmigt

Die Behörden in Paris genehmigten die Entwürfe zum Bau einer russisch-orthodoxen Bischofskirche, die nahe am Eiffelturm und damit im Zentrum von Paris errichtet werden soll. Ein erster Entwurf, der 5 bis zu 27 Meter hohe Türme vorsah, war abgelehnt worden. Das Moskauer Patriarchat hatte das zugehörige Grundstück, das am Ufer der Seine 300 Meter vom Eiffelturm entfernt gelegen ist, 2010 zum Kaufpreis von 70 Millionen Euro erworben.

2007 hatte sich der 2008 verstorbene Moskauer Patriarch **Alexij II.** bei dem damaligen französischen Präsidenten **Nicolas Sarkozy** für den Bau eben dieser Kathedrale eingesetzt. In Paris finden sich derzeit bereits mehrere russisch-orthodoxe Kirchenbauten, die aber bis auf eine Kirche alle dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel unterstellt sind. Ein Datum für den Baubeginn der Kathedrale steht noch nicht fest. (KNA-ÖKI 1-2 [07.01.2014] 8)

Patriarch Kyrill appellierte an internationale Konferenz, den Krieg in Syrien zu beenden

Am 21. Januar 2014 brachte der Patriarch von Moskau und ganz Russland, **Kyrill**, seine Hoffnung zum Ausdruck, dass die in Montreux, Schweiz, stattfindende internationale

Syrien-Konferenz Genf II einen Beitrag zur Beendigung des Krieges in Syrien leisten kann. Der Patriarch rief dazu auf, alles zu tun, um Sicherheit und Freiheit für die Christen und alle Menschen in Syrien wiederherzustellen, und forderte, dafür zu sorgen, dass Dialog an die Stelle von Gewalt tritt. (www.interfax-religion.com; NÖK 3 [23.01.2014])

Russische Hierarchen besuchen Berg Athos

Vom 13. bis 16. Februar 2014 besuchte Metropolit **Hilarion** von Volokolamsk, Leiter des Kirchlichen Außenamts der russischen orthodoxen Kirche, mit dem Segen des Patriarchen von Moskau und ganz Russland, **Kyrill**, den Heiligen Berg Athos. Am 14. Februar zelebrierte er im Kloster Ivron mit den dortigen Brüdern und den Priestern die Göttliche Liturgie. Am selben Tag stand er im Kloster Vatopedi dem Gottesdienst vor und zelebrierte am 15. Februar zusammen mit Metropolit **Hierotheos** von Zichna und Nevrokopi (Kirche von Griechenland) und dem Abt des Klosters, Archimandrit **Efrem**, sowie weiteren Brüdern des Klosters die Göttliche Liturgie. Als Metropolit Hilarion am 15. Februar im Kloster Panteleimon eintraf, wurde er vom Igumen, dem hochbetagten Schima-Archimandriten **Eremija**, empfangen, unter dessen weiser Leitung das Kloster in den vergangenen Jahrzehnten wiedererstarkte und sich nun zu den Feierlichkeiten rüstet, die anlässlich der 1000jährigen Präsenz der russischen Orthodoxie auf dem Heiligen Berge für 2016 vorbereitet werden. Am 16. Februar, dem Tag seiner Abreise, feierte Hilarion abschließend die Göttliche Liturgie im Kloster Panteleimon.

Am 4. Juni 2014 traf Patriarch Kyrill von Moskau und ganz Russland auf dem Athos ein. Er rief die Mönche des Heiligen Berges dazu auf, für die russische Orthodoxie zu beten. Das Oberhaupt der russischen orthodoxen Kirche hatte zuvor vor der Gottesmutterikone „Würdig ist es“ aus dem 10. Jahrhundert, die in Karyes aufbewahrt wird, ein Gebet verrichtet. An dem Gottesdienst nahmen Mönche, Vertreter der Mönchsrepublik sowie Metropolit Apostolos, Vertreter des Ökumenischen Patriarchates von Konstantinopel, in dessen Jurisdiktion sich der Heilige Berg Athos befindet, teil.

Patriarch Kyrill wurde auf seiner Pilgerreise unter anderen von seinem geistlichen Vater, dem Schima-Archimandriten Ilij (Nosdrin), begleitet. (NÖK 6 [20.02.2014]; www.mospat.ru)

Vorsitzender der Russischen Präsidialverwaltung betont Notwendigkeit des Dialogs zwischen religiösen Organisationen und Autoritäten in Russland

Am 25. April 2014 betonte in Moskau der Vorsitzende der Russischen Präsidialverwaltung, **Sergej Borisovič Ivanov**, auf einer Sitzung des „Rates für Zusammenarbeit mit religiösen Vereinigungen“, einem Konsultativorgan des Präsidenten der Russischen Föderation in Fragen der religiösen Organisationen und Gruppen, die Notwendigkeit eines Dialogs zwischen den verschiedenen religiösen Organisationen und den Autoritäten in Russland. In einer Zeit, die geprägt von ethnischer Intoleranz und dem Abbau traditioneller Werte in der Gesellschaft ist, sei ein solcher Dialog eine gesellschaftliche Notwendigkeit, so der Vorsitzende der Russischen Präsidialverwaltung. Die Kooperation zwischen religiösen Organisationen und zivilgesellschaftlichen Gruppierungen stellt einen wertvollen Beitrag zur Überwindung jener Krisen dar, die die modernen Gesellschaften bedrohen, und trägt zur Stabilisierung der Gesellschaft in Russland bei, so Ivanov. (www.risu.org.ua [24.04.2014]; NÖK 15 [02.05.2014])

Errichtung eines Zentrums für orthodoxe Kultur in Schanghai

Am 11. Juni 2014 unterzeichneten in Schanghai der Rektor der Fremdsprachenuniversität Schanghai, Prof. Dr. **Cao Deming**, und Archimandrit **Tichon** (**Ševkunov**) vom Rat für

Kultur der russischen orthodoxen Kirche eine Absichtserklärung zur Errichtung eines Zentrums für orthodoxe Kultur. Das Zentrum soll dazu beitragen, das Wissen über die traditionelle russische Kultur zu vertiefen und wissenschaftliche Vorhaben zu fördern. Zu seinen künftigen Aufgaben gehört auch die Veröffentlichung chinesisch-russischer Ausgaben der Heiligen Schrift sowie die Publikation eines russisch-chinesischen Bibelwörterbuchs und eines Wörterbuchs orthodoxer Begriffe. Desweiteren sollen Austauschprogramme für russische und chinesische Studenten und Aspiranten angeboten werden. Cao Deming betonte, dass damit von Seiten Chinas der gestiegenen Bedeutung der russischen orthodoxen Kirche auf dem Gebiet der Politik, der Erziehung und der sozialen Tätigkeit Rechnung getragen werden soll. (NÖK 23/14 [26.06.2014]; www.interfax-religion.com [16.06.14])

Vorsteher der ukrainischen orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchates verstorben

Am 5. Juli 2014 verstarb der Primas der ukrainischen orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchates, Metropolit **Volodimir (Sabodan)**, im Alter von 78 Jahren. Er erlag einem Krebsleiden. Im Februar entband ihn die Heilige Synode von seinem Amt, das er 22 Jahre lang bekleidet hatte. Volodimir galt als einer der wichtigsten und einflussreichsten Metropoliten der russischen orthodoxen Kirche. 1990 wäre er beinahe zum Patriarchen von Moskau gewählt worden; bereits 2009 verzichtete er aus gesundheitlichen Gründen auf eine erneute Kandidatur für das Patriarchenamt. Metropolit Volodimir wurde am 6. Juli in einer der Kathedralen des Kiever Höhlenklosters aufgebahrt. Nach einer Prozession zum Ehrenfriedhof in der Kirche der Geburt der Gottesmutter in den Fernen Höhlen wurden die sterblichen Überreste des Metropoliten dort beigesetzt. Aus politischen Gründen verzichtete Patriarch **Kyryll** von Moskau und ganz Russland auf die Teilnahme an den Beerdigungsfeierlichkeiten in Kiev. (*Orthodoxie Aktuell* 8 [2014] 15f.)

Neues Oberhaupt der ukrainischen orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats gewählt

Am 13. August 2014 wählte die Bischofssynode der ukrainischen orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats Metropolit **Onufrij** (mit bürgerlichem Namen Orest Vladimirovič Berezovskij, ukr. Orest Volodimirovič Berezovs'kij) zum Metropoliten von Kiev und der ganzen Ukraine. Patriarch **Kyryll** von Moskau und ganz Russland bestätigte die Wahl zum Vorsteher der ukrainischen orthodoxen Kirche und gab Onufrij seinen Segen. Am 17. August 2014 erfolgte die Inthronisation in Anwesenheit zahlreicher Bischöfe aus der Ukraine und Russland.

Onufrij wurde am 5. November 1944 in dem westukrainischen Korutne, Oblast Černivzi (früher auch Czernowitz), geboren. 1970 trat er in das Dreifaltigkeitskloster von Sergijev Posad ein. Nachdem er mehrere kirchliche Ämter innehatte, wurde er 1990 in der Kathedrale des Heiligen Vladimir in Kiev zum Bischof von Černivzi und der Bukovina geweiht und im Jahr 2000 in den Rang eines Metropoliten erhoben. Am 24. Februar 2014 wählte ihn die Heilige Synode der ukrainischen orthodoxen Kirche zum locum tenens des Kiever Metropolitenstuhls. Metropolit **Volodimir (Sabodan)** konnte sein Amt zu diesem Zeitpunkt nicht mehr ausüben.

Auch in politischen Kreisen fand Onufrijs Wahl zum Metropoliten besondere Beachtung. Der ukrainische Ministerpräsident **Arsenij Petrovič Jazenjuk**, der Staatspräsident der Ukraine, **Petro Oleksijovyč Porošenko**, und der Präsident der Russischen Föderation, **Vladimir Vladimirovič Putin**, gratulierten Onufrij zur Wahl. (NÖK 32/14 Hintergrundinformationen [21.08.2014]; www.spc.rs [15.08.14]; Herder Korrespondenz 68 [2014] 472; *Orthodoxie Aktuell* 9-10 [2014] 12; *Ökumenische Rundschau* 63 [2014] 559)

Patriarch Kyrill fordert ein Ende des Genozids an den Christen im Irak

Am 14. August 2014 rief der Patriarch der russischen orthodoxen Kirche in einer Erklärung die Weltgemeinschaft dazu auf, die Christen im Irak zu schützen. Im Juni 2014 hatten militante Extremisten der Gruppe Islamischer Staat (ISIS) damit begonnen, weite Teile des Nordiraks zu erobern. Damit einher gingen Massaker und Vertreibungen von Christen in den eroberten Gebieten und die weitgehende Zerstörung von Kirchen und christlicher Kultur. Patriarch **Kyrill** sprach in seiner Erklärung davon, dass sich die grausame Aggression gegen Christen im Irak allmählich zu einem „systematischen Genozid“ gewandelt habe, der nun bekämpft werden müsse. (NÖK 32/14 Teil A [21.08.2014]; www.interfax-religion.com [14.08.14])

Erzbischof Longin von Klin verstorben

Am 25. August 2014 verstarb der Leiter der Ständigen Vertretung der Russischen Orthodoxen Kirche in Deutschland und der Europäischen Union, Erzbischof **Longin** von Klin, im Alter von 68 Jahren an den Folgen einer schweren Krankheit. Erzbischof Longin wurde am 28. August 2014 auf dem Friedhof „Im Acker“ in Bonn-Ippendorf beigesetzt. Der Göttlichen Liturgie und dem Totengottesdienst standen der Leiter des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchats, Metropolit **Hilarion (Alfejev)** von Volokolamsk, Erzbischof **Feofan (Galinskij)** von Berlin und Deutschland, Bischof **Evmenios (Tamiolakis)** von Lefka (Ökumenisches Patriarchat) sowie zahlreiche Geistliche aus der russischen und serbischen Diözese vor. Patriarch **Kyrill** von Moskau und ganz Russland bekundete in einem Beileidsbrief seine „tiefe Trauer“ über das Ableben des Erzbischofs.

Erzbischof Longin von Klin (mit bürgerlichen Namen Jurij Vladimirovič Talypin, finnisch Yrjö Talypin) wurde 1946 in Helsinki geboren. Am 11. April 1969 wurde er zum Mönch und zwei Tage später zum Diakon und am 18. Mai desselben Jahres zum Priester der russischen orthodoxen Kirche geweiht. Von 1969 bis 1979 war er Priester in der Mariä-Obhut-Gemeinde in Helsinki. Am 6. Oktober 1981 beschloss die Heilige Synode der russischen orthodoxen Kirche seine Ernennung und Weihe zum Bischof von Düsseldorf. Am 22. Dezember 1992 erfolgte die Erhebung zum Leiter der neu errichteten „Ständigen Vertretung der Russischen Orthodoxen Kirche in Deutschland“. Er engagierte sich in den folgenden Jahren in besonderer Weise für den ökumenischen wie interorthodoxen Dialog, für humanitäre Hilfe und für die Aussöhnung zwischen deutschen und russischen Christen. Darüber hinaus war er von 1997 bis 2009 Mitglied des Zentralkomitees der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK). Im Zentrum seines Wirkens und seiner Sorge stand dabei stets seine Gemeinde in Düsseldorf.

Der griechisch-orthodoxe Metropolit **Augoustinos (Lambardakis)** von Deutschland, Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD), die Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen, **Hannelore Kraft**, sowie der damalige Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, **Nikolaus Schneider**, bezeugten ihr herzliches Beileid zum Tode von Erzbischof Longin. (*Orthodoxie Aktuell* 9-10 [2014] 2-6; *Der Christliche Osten* 69 [2014] 248f.)

6. Patriarchat von Serbien

Serbischer Patriarch fordert in seiner Weihnachtsbotschaft die Freilassung von Erzbischof Jovan

Am 3. Januar 2014 veröffentlichte Patriarch **Irinej** von Serbien seine Weihnachtsbotschaft. Darin forderte er die Regierung der Früheren Jugoslawischen Republik Mazedonien (FYROM) auf, den Erzbischof von Ohrid, **Jovan VI.**, aus dem Gefängnis zu entlassen. Seine Inhaftierung sei unzulässig, da sie nur erfolgt sei, weil der Erzbischof sich für die Einheit der Einen Heiligen und Apostolischen Kirche eingesetzt habe, so der Patriarch. Die in FYROM offensichtliche Kirchenspaltung bezeichnete Irinej in seiner Botschaft als „die größte Tragödie unserer Kirche in der Republik Makedonien“. Er appellierte an die internationale Gemeinschaft, in FYROM keinerlei Diskriminierung der Kirche zu dulden. – In der schon lange währenden Auseinandersetzung zwischen der kanonisch nicht anerkannten sog. Mazedonischen Orthodoxen Kirche und der kanonischen serbischen orthodoxen Kirche bietet das Belgrader Patriarchat der mazedonischen Orthodoxie innerkirchliche Autonomie an, in FYROM wird von vielen Geistlichen und von den übrigen Gläubigen wohl mehrheitlich die Autokephalie für die Kirche gefordert. Bischof Jovan (mit bürgerlichem Namen Zoran Vraniškovski) unterstellte seine Eparchie Veles und Povadarski im Jahre 2000 jurisdiktionell der serbischen orthodoxen Kirche. Noch im selben Jahr ernannte ihn die Bischofssynode der serbischen orthodoxen Kirche zum Erzbischof von Ohrid; die sog. Mazedonische Orthodoxe Kirche exkommunizierte ihn 2003. Jovan fand Nachahmer. Im Jahr 2004 traten vier Klöster mit 30 Mönchen zum Belgrader Patriarchat über. 2005 ernannte Patriarch Irinejs Amtsvorgänger, der allseits hochgeschätzte Patriarch **Pavle**, den Erzbischof von Ohrid zum Metropolit von Skopje und verkündete die Autonomie des Erzbistums von Ohrid mit Jovan VI. als Ersthierarchen und Vorsitzenden der Heiligen Bischofssynode. (http://www.spc.rs/eng/patriarch_irinej_serbia_christmas_sent_appeal_authorities_r_macedonia_and_international_community [21.01.2014])

Massive Überschwemmungen auf dem Balkan fordern Tote und Verletzte

Starke Regenfälle führten im Monat Mai des Jahres 2014 auf dem Balkan zu Überschwemmungen ganzer Landstriche. Die Zahl der Betroffenen stieg auf über eine Million Menschen. Mindestens 44 Menschen kamen in den Fluten ums Leben, tausende Haushalte mussten evakuiert werden, mehr als 100.000 Haushalte blieben für längere Zeiträume ohne Strom.

Der serbische Patriarch **Irinej** richtete einen Appell an die Betroffenen und brachte sein Mitgefühl mit den Notleidenden zum Ausdruck. Er rief zu bedingungsloser Unterstützung und brüderlicher Nächstenliebe gegenüber den Opfern der Flutkatastrophe auf. Der Appell des Patriarchen wurde von der Bischofssynode der serbischen orthodoxen Kirche mitgetragen und unterstützt. Am 17. Mai 2014 informierte der Präsident der Republika Srpska, **Milorad Dodik**, den Patriarchen und die Bischofssynode über das Ausmaß der Katastrophe. Vom 18. bis 20. Mai 2014 besuchte der Patriarch gemeinsam mit mehreren Bischöfen die von der Flut zerstörten Gebiete. (www.Sueddeutsche.de [19.05.2014]; *NÖK* 19/14 [22.05.2014]; www.spc.rs [20.05.2014])

Neuer Bischof für die Eparchie Österreich-Schweiz-Italien

Am 23. Mai 2014 wählte die Heilige Synode der serbischen orthodoxen Kirche den Weihbischof von Remesiana, **Andrej (Ćilerdžić)** zum Bischof der Eparchie von Österreich,

der Schweiz und Italien. Der griechisch-orthodoxe Metropolit **Arsenios (Kardamakis)** von Austria und Vertreter des Ökumenischen Patriarchates gratulierte zu der Wahl und hob dabei auch die hohen theologischen und sprachlichen Fachkenntnisse des Gewählten besonders hervor.

Bischof Andrej wurde am 21. August 1961 in Osnabrück geboren. Nach Grundschule und Abitur in Düsseldorf lebte er ein Jahr lang von 1980 bis 1981 auf dem Heiligen Berg Athos. 1986 schloss er sein Studium an der Theologischen Fakultät in Belgrad erfolgreich ab und erhielt im selben Jahr die Tonsur im Kloster Dečani. Am 8. März 1987 wurde er in der Hl. Sava-Kirche in Düsseldorf zum Diakon geweiht und studierte bis 1989 postgradual an der Universität in Thessaloniki. 1990 empfing er die Priesterweihe in Düsseldorf. 1993 bis 2005 war er Sekretär für zwischenkirchliche Fragen im Außenamt der serbischen orthodoxen Kirche in Belgrad. 2002 wurde er in den Stand eines Archimandriten erhoben. Bischof Andrej lehrte von Mai 2010 bis zu seiner Weihe zum Titularbischof von Remesiana im September 2011 an der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Prof. **Athanasios Vletsis** hatte ihn dort zu seinem Assistenten am Lehrstuhl für Systematische Theologie, Dogmatik, und Ökumene bestellt, wo er auch an einem Promotionsprojekt über Modelle kirchlicher Einheit im 21. Jahrhundert forschte. Am 18. September 2011 folgte seine Weihe zum Bischof von Remesiana. Von 2011 bis 2014 diente er Patriarch Irinej als Kabinettschef in Belgrad. (<http://www.metropolisaustria.at/de/2014/05/24/neuer-bischof-fuer-die-serbische-orthodoxe-kirche-in-oesterreich-gewaehlt/> [24.05.2014]; *Orthodoxie Aktuell* 6-7 [2014] 15f.)

Neuer serbisch-orthodoxer Bischof für Deutschland inthronisiert

Am 8. September 2014 wurde im Zentrum der serbischen Diözese, dem Kloster des Entschlafens der Allheiligen Gottesgebälerin in Hildesheim-Himmelsthür, Igumen **Sergije** (mit bürgerlichem Namen Zoran Karanović) als Bischof der serbischen Diözese von Mitteleuropa von Patriarch **Irinej** inthronisiert. Metropolit **Augoustinos** (Lambardakis), Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland, gratulierte Bischof Sergije zur Amtseinführung. Bischof Sergije wurde 1975 geboren. Seit 1996 gehörte er dem im Jahr 1443 errichteten Hl.-Nikolaus-Kloster Rmanj bei Martin Brod im Nordwesten von Bosnien-Herzegovina an. Von 2005 bis 2010 studierte er orthodoxe Theologie in Thessaloniki. Seit 2008 amtierte Sergije als Vorsteher des Klosters Rmanj. Sergije wurde bereits am 23. Mai 2014 von der Vollversammlung der Bischöfe der serbischen orthodoxen Kirche in sein Amt berufen und am 26. Juli in der Erzengel-Kathedrale in Belgrad geweiht. Die Diözese Mitteleuropa – ihr stand bis 2012 Bischof **Konstantin** (Djokić) vor – umfasst das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland. (*Orthodoxie Aktuell* 9-10 [2014] 15-17)

7. Patriarchat von Rumänien

Entscheidungen der Heiligen Synode der rumänischen orthodoxen Kirche

Am 22. Mai 2014 beschloss die Heilige Synode der rumänischen orthodoxen Kirche, die unter dem Vorsitz des Patriarchen **Daniel** von Rumänien tagte, den vom Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel im März 2011 kanonisierten Heiligen Großmartyrer Efreim von Nea Makri (geb. am 14. September 1384, von den Osmanen enthauptet am 5. Mai 1426), am 5. Mai, seinem Todestag, zu verehren. Darüber hinaus erfolgte, der Empfehlung des Metropoliten **Petru** von Bessarabien folgend, die Wahl des Archimandriten **Antonie**

Telembici zum Bischof von Orhei in der Funktion eines Auxiliarbischofs der Erzdiözese von Chişinău in Moldawien (Republik Moldau). (NÖK 20/14 [30.05.2014])

8. Patriarchat von Bulgarien

Bulgarische Bischöfe setzen Streitigkeiten unvermindert fort

In Bulgarien wurde im Südwesten des Landes der letzte vakante Bischofssitz in Nevrokop besetzt. Das bischöfliche Lager, das Patriarch **Neofit** von Bulgarien kritisch gegenübersteht, konnte sich nicht mit seinem Kandidaten durchsetzen. Selbiges war zuvor schon in dem bedeutenden Bistum Varna der Fall gewesen. Obwohl damit eine gewisse Konsolidierung der angespannten Lage erreicht werden konnte, wurden die Angriffe auf den Patriarchen von Seiten der bischöflichen Opposition um den Metropoliten von Plovdiv, **Nikolaj**, unvermindert fortgesetzt. Damit läuft die orthodoxe Kirche Bulgariens Gefahr, ein neues Schisma herbeizuführen, nachdem vor kaum mehr als einem Jahr mit der Wahl Neofits die „alternative“ Kirchenspaltung überwunden werden konnte.

Eine bisher unbekannte Theologin, **Rosica Primovska**, forderte in diesem Zusammenhang, dass Volk und Klerus zukünftig an der Bischofsbestellung in Bulgarien beteiligt werden. Sie bezieht sich damit auch auf eine aktuelle Debatte, die um den päpstlichen Primat, aber auch um die Stellung des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel geführt wird. Angesichts der Streitigkeiten zwischen dem bulgarischen Patriarchen und den Erzbischöfen, die das Zustandekommen eines Konzils zur Lösung der drückenden Probleme im kirchlichen Leben der bulgarischen Orthodoxie seit Jahren verhindern, schlägt die Theologin vor, strittige Fragen auf dem panorthodoxen Konzil selbst zu klären. (KNA-ÖKI 4 [21.01.2014] 7f.)

Patriarch Neofit von Bulgarien besucht Russland

Vom 23. bis 30. Mai 2014 besuchte Patriarch **Neofit** von Bulgarien Russland. Die Delegation der bulgarischen orthodoxen Kirche, die ihn begleitete, bestand aus den Metropoliten **Dometian** von Vidin, **Gavriil** von Loveč, **Joan** von Varna und Velikopreslav, **Naum** von Ruse und Archimandrit **Feoktist Dimitrov**, dem Gesandten des Patriarchates von Bulgarien in Moskau. Im Laufe seines Besuches feierte Patriarch der bulgarisch orthodoxen Kirche mit dem Patriarchen **Kyrill** von Moskau und ganz Russland die Göttliche Liturgie und besuchte die Moskauer und St. Petersburger theologischen Schulen. Desweiteren kam es zu zahlreichen Treffen mit Personen des öffentlichen und kirchlichen Lebens. Am 26. Mai 2014 wurde der Patriarch von dem Leiter des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchates, Metropolit **Hilarion** von Volokolamsk, empfangen. Die Gäste berichteten Metropolit Hilarion über das kirchliche Leben in ihren Diözesen.

Am 27. Mai erreichte der Patriarch im Rahmen seines Russland-Besuches St. Petersburg. Neben dem Treffen mit den örtlichen Bischöfen und Behörden besuchte Patriarch Neofit die Aleksandr-Nevskij-Lavra der Heiligen Dreieinigkeit, das Novodevičij-Kloster der Auferstehung Christi, das Kloster des Heiligen Ioann von Kronstadt und die Geistliche Akademie zu St. Petersburg. Am 29. Mai zelebrierte er die Göttliche Liturgie in der Kathedrale der Ikone der Gottesmutter von Kazan. (NÖK 20 [30.05.2014], 21 [05.06.2014])

9. Patriarchat von Georgien

Patriarch von Georgien appelliert an EU, traditionelle Wertvorstellungen seiner Landsleute zu akzeptieren ✓

Am 7. Januar 2014 rief Katholikos-Patriarch **Ilja II.** von ganz Georgien die Europäische Union dazu auf, im Umgang mit seinem Land auf traditionelle Wertvorstellungen, denen die Mehrheit seiner Landsleute anhängen, Rücksicht zu nehmen. „Die Europäische Union sollte unsere Ansichten berücksichtigen und uns nicht ihre Idealvorstellungen von gleichgeschlechtlichen ‚Ehen‘ und ‚Familien‘ aufzwingen, die uns hier völlig fremd sind“, so der Patriarch in seiner Weihnachtsbotschaft in der Dreieinigkeits-Kathedrale in Tbilissi (Tiflis). Der Patriarch kritisierte, dass die Angelegenheiten sexueller Minderheiten zu demokratischen Hoffnungen erhoben werden, während die Haltung der Kirche dazu stark kritisiert wird. Allerdings soll Georgiens Integration in die EU nicht von der Gleichstellung homosexueller Eheschließungen abhängen. (www.interfax-religion.com; NÖK 1 [07.01.14])

Neuer georgischer Bischof für Deutschland und Österreich geweiht

Am 11. Juni 2014 wurde **Lazare (Samadbegishvili)** zum neuen Bischof der Diözese für Deutschland und Österreich der georgischen orthodoxen Kirche geweiht. Lazare wurde am 20. August 1955 in Tbilissi, Georgien, geboren. Nach seinem Abitur 1972 studierte er zwei Jahre Medizin. 1974 bis 1976 absolvierte er als Angehöriger der sowjetischen Streitkräfte seinen Militärdienst in der DDR. Von 1979 bis 1982 besuchte er das Geistliche Seminar in Mzcheta, wo er 1982 zum Priester geweiht wurde. Von 1991 bis 1995 wirkte er als Vertreter des georgischen Patriarchen beim Patriarchen von Moskau. 1996/97 wurde er in New York Pfarrer in einer Gemeinde der vom Moskauer Patriarchat als autokephal anerkannten „Orthodox Church in America“. Ab 1997 war er Rektor des Geistlichen Seminars in Batumi, Georgien. 1998 legte er die Mönchsgelübde ab und wurde zum Archimandriten erhoben. Zuletzt wirkte er als georgischer Seelsorger in Deutschland und Österreich. Seit 2006 war er als Pfarrer in Wien tätig. (Orthodoxie Aktuell 6-7 [2014] 28)

10. Kirche von Griechenland

Milos in Griechenland wird Heilige Insel

Auf Beschluss der Bischofssynode der Kirche von Griechenland wird die Insel Milos im Archipel der Kykladen zur „Heiligen Insel“ ernannt – ähnlich wie die „Heilige Halbinsel“, auf der der Berg Athos liegt. Milos beherbergt die größten und wichtigsten Katakomben aus der Zeit der frühen Kirche, darunter 126 Grabstätten aus dem zweiten bis dritten Jahrhundert. Die Katakomben wurden 1840 entdeckt und gelten heute als beliebtes Ziel für orthodoxe Pilger aus aller Welt. (KNA-ÖKI 26 [24.06.2014] 2)

11. Kirche von Albanien

Besuch des Erzbischofs von Albanien in Thessaloniki

Vom 31. März bis zum 2. April 2014 besuchte der Erzbischof von Tirana, Dyrrhachion und ganz Albanien **Anastasios**, auf Einladung des Vereins für gesellschaftliche Solidarität und Beistand, die Stadt Thessaloniki in Nordgriechenland. Er wurde vom Bischof **Nathanael** von Amantia begleitet. Sein Amtsbruder, Metropolit **Anthimos** von Thessaloniki, empfing

ihn zu einer Unterredung und war bei seinen Vorträgen in Thessaloniki zugegen. (*Ekklesia* 91 [2014] 363)

Weihe der Kathedrale zur Auferstehung Christi in Tirana

Am 1. Juni 2014 wurde in Tirana die Kathedrale der Auferstehung Christi vom Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** im Beisein von sieben weiteren Ersthierarchen verschiedener orthodoxer Kirchen geweiht. Neben dem Ökumenischen Patriarchen nahmen Patriarch **Theophilos III.** von Jerusalem, Patriarch **Irinej** von Serbien, Patriarch **Daniel** von Rumänien, Erzbischof **Chrysostomos II.** von Zypern, Erzbischof **Hieronimos II.** von Athen und ganz Griechenland, Erzbischof **Sawa** von Polen und Erzbischof **Anastasios** von Tirana, Dyrrhachium und ganz Albanien teil. Der Bau der Kirche und des erzbischöflichen Gemeindezentrums wurde bereits 2004 begonnen und ist – mit den Worten von Erzbischof Anastasios von Albanien – das „Ergebnis der unermüdlichen Anstrengungen des albanischen Volkes innerhalb und außerhalb Albaniens im Dienste des wahren Glaubens“.

Unter kommunistischer Herrschaft war die frühere orthodoxe Kathedrale 1965 abgerissen worden, und man ließ an dieser Stelle ein Hotel errichten. Unter dem kommunistischen Diktator **Enver Hoxha** setzte dann 1967 eine massive Verfolgung der Gläubigen in Albanien ein. Auch alle anderen christlichen und islamischen Gotteshäuser wurden geschlossen und zweckentfremdet. Die Errichtung der neuen orthodoxen Kathedrale wird auch als Symbol der Auferstehung der Orthodoxie in Albanien gewertet. Etwa 15 bis 20 Prozent der Bevölkerung gehören der Orthodoxen Kirche an. (*NÖK* 21 [05.06.2014]; www.basilica.ro/en; *Ekklesia* 5 [2014] 366f.; *Orthodoxie Aktuell* 6-7 [2014] 27)

12. Kirche von Tschechien und der Slowakei

Neues Oberhaupt der orthodoxen Kirche der Tschechischen Länder und der Slowakei gewählt

Am 11. Januar 2014 wurde in Presov, Slowakische Republik, Erzbischof **Rastislav (Gont)** von Presov auf einer außerordentlichen Synodalversammlung („Sobor“) mit 87 Prozent der Stimmen zum neuen Oberhaupt der orthodoxen Kirche der Tschechischen Länder und der Slowakei gewählt. Die Wahl konnte die seit dem erzwungenen Rücktritt des früheren Kirchenoberhauptes, Metropolit **Kryštof (Pulec)**, andauernden innerkirchlichen Streitigkeiten jedoch nicht beenden. Erzbischof **Simeon (Jakovljević)** von Olomouc/Olmütz und Brno/Brünn, der im Dezember durch Rastislav im Amt des Kirchenverwesers ersetzt worden war, will die Wahl nicht anerkennen. Er ist der Überzeugung, nur er hätte zu einer gültigen Bischofswahl einladen können. In einem am 13. Januar 2014 veröffentlichten Brief an Patriarch Bartholomaios I. von Konstantinopel schrieb er: „Ich informiere Sie [...], dass das Schisma in der orthodoxen Kirche der Tschechischen Länder und der Slowakei Wirklichkeit geworden ist.“ Die Amtseinführung des neuen Kirchenoberhauptes fand in der Aleksandr Nevskij-Kathedrale in Presov statt. Ebenso beschloss die Versammlung, dass der derzeitige Bischof von Hodonin, **Jáchym (Hrdý)**, neuer orthodoxer Erzbischof von Prag werden soll. Jáchym ist 40 Jahre alt und gehört dem Dreieinigkeitskloster im russischen Sergijev Posad an. Der gewählte Metropolit Rastislav hingegen ist 35 Jahre alt und studierte an der orthodoxen Theologischen Fakultät in Thessaloniki. – Die orthodoxe Kirche der Tschechischen Länder und der Slowakei entstand am Ende des 19. bzw. zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie umfasst derzeit 82 orthodoxe Pfarrgemeinden in der Tschechischen Republik und 90 in der Slowakei. (*KNA-ÖKI* 3 [14.01.2014] 8)

Neuer orthodoxer Erzbischof von Prag inthronisiert

Am 1. Februar 2014 wurde Bischof **Jáchym (Hrdý)** in der Kirche St. Cyrill und Method zu Prag als neuer Erzbischof von Prag und der Tschechischen Länder feierlich inthronisiert. Er war von einer außerordentlichen Synodalvollversammlung seiner Kirche am 11. Januar 2014 im slowakischen Presov zum neuen Erzbischof von Prag gewählt worden. Hauptzelebrant bei der Amtseinführung war das Oberhaupt der orthodoxen Kirche der Tschechischen Länder und der Slowakei, **Rastislav (Gont)**. An der Feier nahmen zahlreiche Delegationen verschiedener Kirchen teil, die russische orthodoxe Kirche war mit einer besonders großen Delegation vertreten. Der römisch-katholische Erzbischof von Prag und Primas von Böhmen, **Dominik Jaroslav Kardinal Duka**, hatte eine Grußbotschaft gesandt. Der orthodoxe Erzbischof **Simeon (Jakovljević)** von Olomouc/Olmütz und Brno/Brünn erkennt die Wahl nicht an und bezeichnete sie als „unkanonisch“. Nach dem erzwungenen Rücktritt des früheren Kirchenoberhauptes, Metropolit **Kryštof (Pulec)**, ist die Kirche der Tschechischen Länder und der Slowakei in innerkirchliche Schwierigkeiten geraten. Kryštof wurde die Zweckentfremdung von Kirchengeldern und die Zeugung von unehelichen Kindern vorgeworfen. (*Der Christliche Osten* 69 [2014] 125)

III. Nachrichten aus den orthodoxen autonomen Kirchen

Kirche von Finnland

Erzbischof Leo besucht Jerusalem und das Heilige Grab

Vom 28. April bis 5. Mai 2014 besuchte Erzbischof **Leo** von Karelrien und ganz Finnland das griechisch-orthodoxe Patriarchat von Jerusalem und das Heilige Grab. Er erwiderte den Besuch Seiner Heiligkeit, des Patriarchen **Theophilos III.** von Jerusalem, in Finnland im Jahre 2010. Die beiden Ersthierarchen fanden sich gemeinsam in der Grabeskirche ein, wo die Lesung zur Auferstehung Christi vom Erzbischof auf Finnisch vorgetragen wurde. Es folgte eine feierliche Doxologie im Katholikon der Kirche. Im Verlauf des Besuches dekorierte Patriarch Theophilos III. den Erzbischof mit dem Großen Kreuz des Ritterordens des Heiligen Grabes als Wertschätzung für den Einsatz des Primas für das kirchliche Leben und für sein unermüdliches Eintreten für Gerechtigkeit und Frieden. (<http://www.jp-newsgate.net/gr/2014/05/04/14189> [21.10.2014])

B. Altorientalische Kirchen

Anschläge auf Kirchen in Ägypten dauern unvermindert fort. Koptische Orthodoxe Kirche verabschiedet neues Kirchenstatut

Auch im Jahr 2012 und 2013 verübten politische Terroristen in Ägypten unvermindert Anschläge auf Christen. Dieser Tatsache zum Trotz können koptische Christen allmählich mit dem Wiederaufbau ihrer zerstörten Kirchen, Klöster und Schulen beginnen. Die ägyptische Armee hat zugesichert, 48 der 80 zerstörten Kirchen auf Staatskosten wiederherzustellen. Zur Aufbringung der restlichen finanziellen Mittel wurde eine Spendensammlung ins Leben gerufen.

Im Zuge der Konsolidierung der Kirche hat sich die Koptische Orthodoxe Kirche ein neues Statut gegeben. In diesem Statut wird die Altersgrenze für das aktive Wahlrecht von 35 auf 20 Jahre gesenkt. Dies gilt sowohl für das allgemeine Wahlrecht in allen Gremien als auch für das Wahlrecht zur Patriarchenwahl und soll zur Verjüngung der Kirche beitragen. Darüber hinaus werden die koptischen Christen in der Diaspora erstmals zur Mitbestimmung in allen Angelegenheiten berechtigt. Sie machen bereits ein Viertel aller Kopten aus, waren bisher aber von allen Mitentscheidungen weitgehend ausgeschlossen. (*Der Christliche Osten* 69 [2014] 124)

Neuer syrisch-orthodoxer Patriarch

Am 31. März 2014 wurde in Beirut von der Heiligen Synode **Mar Ignatius Afrem II. Karim** (mit bürgerlichem Namen Cyril Afrem Karim) zum 123. Patriarchen von Antiochien und dem ganzen Orient gewählt. Bis zu seiner Wahl zum Patriarchen war er Metropolit und Patriarchalvikar für den Osten der USA. Seine theologische Ausbildung erhielt er am Seminar in Atchaneh im Libanon sowie in Kairo und von 1989 – 1994 am römisch-katholischen St. Patrick's College im irischen Maynooth. Er wurde 1985 in Qamischli, einer überwiegend von Kurden bewohnten Stadt im Gouvernement al-Hasaka an der Grenze zur Türkei, zum Priester und 1996 zum Bischof geweiht. Im Rahmen seiner bischöflichen Tätigkeit in den USA war Metropolit Cyril Afrem Karim besonders im ökumenischen Dialog und in der Seelsorge tätig. Seine Wahl wurde erforderlich, nachdem sein Vorgänger, Patriarch **Mar Ignatius Zakka**, am 21. März 2014 überraschend in Kiel verstorben war. (Herder Korrespondenz 68 [5/2014] 270; *Orthodoxie Aktuell* 69 [2014] 13f.; *Der Christliche Osten* 69 [2014] 180f.)

Armenier fordern von der Türkei Anerkennung des Genozids

Am 25. April 2014 forderte der Katholikos des Großen Hauses von Kilikien, **Aram I.**, die Türkei dazu auf, die Ermordung der Armenier als Genozid anzuerkennen und sich nicht auf Beileidsbekundungen zu beschränken. Anlass hierfür war ein Statement des türkischen Ministerpräsidenten **Recep Tayyip Erdogan** zum alljährlichen Gedenktag des Völkermordes an den Armeniern am 24. April, der sich 2015 zum 100. Male jähren wird. Erdogan bekundete sein Beileid gegenüber den Opfern. Aram I. kritisierte die Äußerung und verwies darauf, dass es sich bei den Ereignissen von 1915 nicht um eine kriegerische Auseinandersetzung, sondern um einen geplanten und organisierten Völkermord gehandelt habe. (www.interfax-religion.com; *NÖK* 15 [02.05.2014])

Papst-Patriarch Tawadros II. besucht den Weltkirchenrat

Am 1. September 2014 besuchte **Tawadros II.**, Patriarch von Alexandrien und Papst des Stuhls des heiligen Markus, in Genf die Zentrale des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK). Tawadros II. würdigte dabei die neue Verfassung Ägyptens als „neue Hoffnung“ für das Land und die Religionsgemeinschaften. Der koptische Patriarch betonte, dass sich bei den Massenprotesten gegen den Präsidenten Mohammed Mursi im Juni 2013 „Christen, Muslime und andere“ gemeinsam für „die Beendigung dieses dunklen Regimes“ eingesetzt hätten. Tawadros II. würdigte die gelingende Zusammenarbeit zwischen Christen und Muslimen und verurteilte scharf die Angriffe auf Kirchen und christliche Einrichtungen in den vergangenen Jahren. Der ÖRK-Generalsekretär **Olav Fykse Tveit** verwies auf die Solidarität des Weltkirchenrates mit den Christen in aller Welt, „vor allem mit denen in kritischen Situationen wie in Ägypten“. Ebenso würdigte er die Rolle der Koptischen Orthodoxen Kirche bei der Neugestaltung der ägyptischen Gesellschaft. (*KNA-ÖKT* 37 [09.09.2014] 7)

Erste Schule für aramäische Christen in der Türkei sei 1928

Am 15. September 2014 begann in Istanbul der erste Schulunterricht für aramäische Christen in ihrer eigenen Sprache. Erstmals seit 1928 wird nun neben Türkisch und Englisch auch in Aramäisch als offizieller Unterrichtssprache gelehrt. Ein türkisches Gericht hatte zuvor in einem Urteil zugunsten der aramäischen Minderheit in der Türkei entschieden. Der türkische Staat hatte bis dahin nur Griechen, Armenier und Juden als nicht-muslimische Minderheiten anerkannt und ihnen einen Anspruch auf eine eigene Schule gewährt. In der Türkei leben ca. 20.000 Aramäer, die meisten in Istanbul. (KNA-ÖKT 37 [09.09.2014] 13)

Patriarch der Koptisch-Orthodoxen Kirche Tawadros II besucht die russische orthodoxe Kirche

Am 28. Oktober 2014 erreichte der koptisch-orthodoxe Papst und Patriarch **Tawadros II.** Moskau für seinen ersten Russlandbesuch, der bis zum 4. November dauerte. Seit über 25 Jahren hatte kein Oberhaupt der Koptisch-Orthodoxen Kirche mehr Russland besucht. Der Besuch umfasste ein Treffen mit dem Patriarchen von Moskau **Kyrill**, ein Treffen mit Metropolit **Hilarion (Alfejew)**, Leiter des Außenamtes des Moskauer Patriarchats, den Besuch verschiedenster Kirchen und Klöster und Begegnungen mit Behörden und Autoritäten des Staates. Zur Delegation des Patriarchen zählten mehrere Bischöfe der koptischen Kirche aus Ägypten und der Diaspora sowie Priester, Mönche und Nonnen.

Die Delegation wurde am 1. November in St. Petersburg von Seiten hoher Repräsentanten der russischen orthodoxen Kirche empfangen. Patriarch Tawadros II brachte bei dieser Gelegenheit seinen Dank zum Ausdruck, die Kirche in St. Petersburg besuchen zu können. Am 4. November 2014 traf Patriarch Tawadros II. in Moskau mit dem Repräsentanten des Patriarchats von Antiochien und des gesamten Ostens, Metropolit **Niphon von Philippopolis**, zusammen. Das Treffen fand u. a. in Begleitung des Metropoliten Hilarion (Alfejew) statt, der dem Patriarchen für seinen Besuch der russischen orthodoxen Kirche dankte. Anschließend besichtigten der Patriarch und Metropolit Hilarion (Alfejew) gemeinsam die Kirche Johannes des Täufers und das gesamtkirchliche Doktoranden- und Postdoktoranden-Kyrill und Method-Kolleg. Noch am selben Tag wurde der Patriarch von hohen Geistlichen und Würdenträgern der russischen orthodoxen Kirche verabschiedet, bevor er seinen Rückflug in die Heimat antrat. (NÖK 42 [2014] 11-12; 43 [2014] 3 u. 6; www.mospat.ru [02-04.11.2014])

C. Orthodoxie und Ökumene

Neue Präsidenten und orthodoxe Mitglieder für den Zentrallausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen gewählt

Am Montag, dem 4. November 2013, wählte in Busan, Korea, die 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates (ÖRK) acht neue Präsidenten. Sie sollen gemäß der ÖRK-Verfassung die Ökumene fördern und die Arbeit des Rates in ihren eigenen Ländern vermitteln. Zudem wirken sie als Mitglieder des Zentrallausschusses bei Grundsatzentscheidungen mit. Als Vertreter der Orthodoxie gehören dem neuen Präsidium der griechisch-orthodoxe Patriarch **Johannes X.** von Antiochien und dem gesamten Orient sowie **Karekin II.**, der amtierende Patriarch und Katholikos aller Armenier an.

Darüber hinaus wurden in den Zentrallausschuss des ÖRK seitens des Ökumenischen Patriarchates von Konstantinopel die Metropoliten **Gennadios** von Sassima, **Elpidophoros** von Prousa und die Professorin der Theologischen Fakultät von Thessaloniki **Dimitra**

Koukoura gewählt. Das orthodoxe Patriarchat Alexandria wird künftig von Metropolit **Seraphim** von Simbabwe und die Kirche von Zypern von Metropolit **Vasileios** von Konstantia und Ammochostos sowie Frau **Sonia Tsiovani** vertreten. Die Kirche von Griechenland wird repräsentiert durch Bischof **Gabriel** von Diauleia und die Assistenzprofessorin der Theologischen Fakultät von Athen **Marina Kolovopoulou**. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2013] 10f.; *Ekklesia* 90 [2013] 784)

Treffen der gemeinsamen Römisch-katholischen und Orthodoxen Bischofskonferenz mit dem serbischen Patriarchen

Am 28. November 2013 kam die gemeinsame Kommission der (römisch-katholischen) Deutschen Bischofskonferenz und der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD) mit dem Vorsteher der serbischen orthodoxen Kirche, Patriarch **Irinej**, zusammen. Das Treffen fand in der serbisch-orthodoxen Diözese für Mitteleuropa in Hildesheim-Himmelsthür statt. Der Patriarch, der seinen Sitz in Belgrad hat, hielt sich im Rahmen eines Visitationsbesuches in Deutschland auf. Der Vorsitzende der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof von Magdeburg Dr. **Gerhard Feige**, dankte dem Patriarchen für die Einladung und lobte die bestehenden guten Beziehungen. Der Erzbischof von Berlin und Deutschland der russischen orthodoxen Kirche, **Feofan (Galinskij)**, Stellvertretender Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland, überbrachte Grüße des Vorsitzenden der OBKD, Metropolit **Augoustinos (Lambardakis)** vom Ökumenischen Patriarchat. Patriarch **Irinej** dankte der Kommission für ihre Arbeit und bekundete: „Möge der Dialog auf vielen Ebenen geführt werden“. (*Orthodoxie Aktuell* 12 [2013] 16)

Erste ökumenische Donau-Segnung in Regensburg

Am 12. Januar 2014 fand in Regensburg zum ersten Mal eine Donau-Segnung nach griechisch- orthodoxer Tradition im Rahmen einer ökumenischen Feier statt. An der Segnung nahmen unter anderem der römisch-katholische Bischof von Regensburg, **Rudolf Voderholzer**, der Vikarbischof der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland, **Vassilios (Tsiopanas)** von Aristi, und der evangelische Dekan von Regensburg, **Eckhard Herrmann**, teil.

In zahlreichen orthodoxen Kirchen wird am 6. Januar der Tag der Taufe Christi, Epiphanie, gefeiert. Hierzu gehört das Ritual der Wassersegnung, die in vielen orthodoxen Ländern mit einer Segnung von Flüssen, Quellen und Brunnen verbunden ist. In Bayern ist die Segnung von Flüssen besonders im Zusammenhang mit dem Benediktinerkloster Niederaltaich bekannt. Seit 10 Jahren wird auch in München die Isar gesegnet. Das Fest ist dort von der griechisch-orthodoxen Gemeinde als ökumenische Feier gestaltet, zu der sowohl Vertreter der Katholischen als auch der Evangelischen Kirche geladen sind. (*KNA-ÖKI* 1-2 [07.01.2014] 11)

Primas der Anglikanischen Kirche besucht Konstantinopel

Vom 13. bis 15. Januar 2014 besuchte der Primas der Anglikanischen Kirche, der Erzbischof von Canterbury **Justin Welby**, den Ökumenischen Patriarchen, **Bartholomaios I.**, im Phanar zu Konstantinopel/Istanbul. In Begleitung von Rvd. Canon Dr. **Leslie Nathaniel** nahm Erzbischof Welby an einem Treffen mit Bartholomaios I. in dessen Räumlichkeiten im Patriarchat und anschließend an einer Begegnung mit den Hierarchen des Ökumenischen Thrones teil. Es folgte ein Treffen mit dem Synodalen Vorsteher des zwischenkirchlichen

Dialoges, dem Geron Metropolit **Athanasios** von Chalkedon, der von Metropolit **Grigorios** von Thyateira und Großbritannien begleitet wurde. In der Patriarchatskirche des Heiligen Georg richtete der Konsul von Großbritannien, **Robert Leigh Turner**, Worte der Ehrerbietung an den Erzbischof von Canterbury. (<http://www.patriarchate.org/el>)

Ökumenischer Patriarch Bartholomaïos in Utrechter Kathedrale

Am Donnerstag, dem 24. April 2014, besuchte der Ökumenische Patriarch **Bartholomaïos I.** die alt-katholische Kathedrale St. Gertrudis in Utrecht. Im Anschluss an die feierliche Vesper, die der Erzbischof der Alt-Katholischen Kirche der Niederlande, **Joris Vercammen**, im Beisein zahlreicher religiöser Vertreter der alt-katholischen, orthodoxen, orientalischen und römisch-katholischen Kirche zelebrierte, hielt Bartholomaïos I. den achten „Quasimodovortrag“ über den Bezug des Menschen zur Schöpfung im Lichte der Eucharistie und der Umkehr. (*Christen heute* 58 [Juni 2014] 142)

Patriarch der russischen orthodoxen Kirche trifft mit Patriarchen und Katholikos aller Armenier zusammen

Am 29. April 2014 trafen der Patriarch der russischen orthodoxen Kirche, **Kyrill**, und der Oberste Patriarch und Katholikos aller Armenier, **Karekin II.**, in der Residenz des Patriarchen in Moskau zusammen. Karekin II. bedankte sich bei Kyrill für dessen Wertschätzung und Aufmerksamkeit gegenüber der armenischen Gemeinde in Moskau. Kyrill betonte hingegen den hohen Grad an Vertrauen in den gegenseitigen Beziehungen der beiden Kirchen und brachte sein Bedauern über die Tragödie zum Ausdruck, die sich im März 2014 in Kessab, einer Stadt im Nordwesten Syriens, wo Tausende Armenier ansässig sind, ereignet hatte. Damals waren zahlreiche Armenier bei einem Überfall ums Leben gekommen. Zu den weiteren Teilnehmern an dem Treffen zählte auch Erzbischof **Ezaras**, der Vertreter der Armenischen Apostolischen Kirche beim Moskauer Patriarchat. (www.mospat.ru; *NÖK* 15 [02.05.2014])

Ökumenischer Patriarch und Papst treffen in Jerusalem zusammen

Am 25. Mai 2014 sprachen der Ökumenischen Patriarch **Bartholomaïos I.** von Konstantinopel und Papst **Franziskus** in der Grabeskirche zu Jerusalem gemeinsam ein ökumenisches Gebet. Beide Kirchenoberhäupter erinnerten auf diese Weise an die gleiche Versöhnungsgeste, mit der ihre Amtsvorgänger Patriarch Athenagoras und Papst Paul VI. vor 50 Jahren an demselben Ort eine Wende in der Beziehung der beiden Kirchen nach mehr als tausend Jahren Kirchenspaltung einleiteten. Zuvor hatten Bartholomaïos und Franziskus eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet, in der sie u. a. auf das historische Treffen ihrer beiden Vorgänger Bezug nahmen. Anschließend segneten beide Ersthierarchen die anwesende Versammlung und tauschten den Friedensgruß aus. Nach Meinung vieler Beobachter waren diese brüderlichen Gesten Höhepunkt der gemeinsamen ökumenischen Feier am Sonntagabend in der Grabeskirche.

Vor dem Wortgottesdienst waren beide Kirchenführer in der Residenz des Vatikanischen Nuntius auf dem Ölberg zu einem privaten Treffen in jenen Räumen zusammengekommen, in denen am 5. Januar 1964 Papst Paul VI. und Patriarch Athenagoras die Aufnahme eines gemeinsamen Dialoges vereinbart hatten. Papst Franziskus und Patriarch Bartholomaïos unterzeichneten hier eine Zehn-Punkte-Erklärung. Darin wird der bereits geleistete Fortschritt im Dialog gewürdigt und die Notwendigkeit, ihn nachhaltig fortzuführen, unterstrichen. Weiter wurde vereinbart, in den Bereichen Menschenwürde, Lebensschutz

und Familie, Religionsfreiheit und Frieden, Gerechtigkeit sowie Bewahrung der Schöpfung zusammenzuarbeiten. Auf dem Vorplatz der Grabeskirche trafen sie dann mit Vertretern der drei Konfessionen zusammen, die die Kirche heute nutzen. Beide Kirchenführer beteten anschließend zum ersten Mal in der Öffentlichkeit zusammen das Vaterunser in italienischer Sprache. Der Papst und der Ökumenische Patriarch betonten hierbei, dass das Treffen „notwendig“ sei, um der Ökumene wieder neuen Schwung zu geben. In diesem Zusammenhang wiederholte das Oberhaupt der Römisch-katholischen Kirche das Angebot von Papst Johannes Paul II., den Primat des Papstes grundsätzlich zur Diskussion zu stellen. Er lud dazu ein, „für den besonderen Dienst des Bischofs von Rom eine „Form der Ausübung zu finden, die sich öffnet und auch heute ein von allen anerkannter Dienst der Liebe und der Gemeinschaft sein kann.“ (*Orthodoxie Aktuell* 6-7 [2014] 23f.; *KNA-ÖKI* 22 [27.05.2014] 3f.)

V *Papst Franziskus bittet um Vergebung für die Wunden der Kirchenspaltung*

Am 28. Mai 2014 bat Papst **Franziskus** bei einer Generalaudienz auf dem Petersplatz die orthodoxen Christen um Vergebung für die Wunden der Kirchenspaltung. „Ich bitte um Vergebung für das, was wir getan haben, um diese Spaltung zu fördern“, sagte der Papst und fuhr fort: „Noch immer existieren Spaltungen zwischen den Jüngern Christi, und das schmerzt das Herz.“ Papst Franziskus sprach seinen Wunsch aus, die Verletzungen der Vergangenheit zu heilen und auf eine volle Einheit der Kirchen hinarbeiten. Die Äußerungen des Papstes waren im Kontext seiner Begegnung mit dem Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.**, die wenige Tage zurücklag, entstanden. (*KNA-ÖKI* 23-24 [03.06.2014] 9)

4. *Europäisches Orthodox-Katholisches Forum tagt in Minsk*

Am 5. Juni 2014 vollendete das 4. Europäische Orthodox-Katholische Forum in Minsk seine Arbeit über „Religiöse und kulturelle Pluralität: Herausforderungen für die christlichen Kirchen in Europa“. Zu den Teilnehmern zählten Bischöfe, Kleriker und Laien aus über 21 europäischen Ländern. Am letzten Sitzungstag verabschiedeten die Delegierten eine Erklärung zu den verschiedenen Berichten, die während der Tagung vorgetragen wurden. Die Dringlichkeit der Thematik lag angesichts der veränderten Bedingungen für die christlichen Kirchen Europas in Fragen der Kultur und Ethik auf der Hand. [*NÖK* 22 [12.06.2014)]

Corpus Areopagiticum slavicum in Theologischer Hochschule auf Chalki vorgestellt

Am 7. Juni 2014 fand im Großen Empfangs-Synodikon des Heiligen Dreieinigkeitsklosters auf Chalki die Vorstellung des Corpus Areopagiticum slavicum aus dem 14. Jahrhundert statt. Zu der Buchpräsentation am Vortage des Pfingstfestes hatte der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.**, die Mitherausgeber der Handschriften-Edition Dr. **Sabine Fahl** und **Dieter Fahl** als Gäste der Theologischen Hochschule daselbst eingeladen. Der Metropolit von Prousa/Bursa und Abt des Dreieinigkeitsklosters, Prof. Dr. **Elpidophoros (Lambriniadis)**, begrüßte die Gäste, die mit dem Segen des Regionalbischofs von Halle-Wittenberg der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Propst Dr. **Johann Schneider**, und auf schriftliche Empfehlung von Prof. Dr. **Udo Sträter**, dem Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, nach Chalki gekommen waren.

Die Edition des Corpus Areopagiticum slavicum, die unter Leitung von Prof. Dr. Dr. h.c. **Hermann Goltz** und seines russischen Kollegen Prof. Dr. **Geljan Michajlovič Prochorov** aus St. Petersburg an der Theologischen Fakultät in Halle seit 1998 entstanden war, ist das Ergebnis eines langjährigen und umfangreichen interdisziplinären, internationalen und interkonfessionellen Unternehmens. Seine wissenschaftlichen Mitglieder, vor allem aus

Theologie, Slavistik und Altphilologie, kamen aus Russland, Bulgarien und Deutschland; es sind orthodoxe und protestantische Christen.

In Anwesenheit des Abtes Metropolit Elpidophoros gaben Sabine Fahl und Dieter Fahl stellvertretend für alle Herausgeber ihren Zuhörern, der Bruderschaft des Klosters und den Teilnehmern an dem jährlichen Absolvententreffen der Theologischen Hochschule auf Chalki, Einblick in ihre 2013 beendete Editionsarbeit. Es wurde deutlich, dass die slavische Übersetzung der Areopagitika durch den gelehrten serbischen Athosmönch Isaija wohl die bemerkenswerteste Leistung serbischer theologisch-philosophischer Gelehrsamkeit des 14. Jahrhunderts darstellt. Mit der Edition dieses hochbedeutenden Beitrages zur europäischen Geistesgeschichte steht nunmehr ein Quellentext ersten Ranges in seiner kirchenslavischen Version für komparative theologische, philosophische und philologische Studien zur Verfügung. Bruder Bibliothekarios **Dimitris** (Chronis), der noch am selben Tag seine Diakonsweihe empfing und seinen Diakonsnamen **Kaisarios** erhielt, wurde die fünfbandige Ausgabe der slavischen Areopagitika für die Bibliothek der Theologischen Hochschule als Zeichen der Wertschätzung und fortwährenden ökumenischen Verbundenheit überreicht. In seiner Danksagung würdigte Metropolit Elpidophoros die vorliegende Edition als immensen Beitrag zur theologischen Forschung und dankte den beiden Wissenschaftlern herzlich für ihre ausführliche Vorstellung und die Schenkung an die Bibliothek.

Durchbruch zwischen der Anglikanischen Kirche und den Altorientalischen Kirchen in Aussicht

Anfang August 2014 trafen sich in Beirut die Vorsitzenden und Sekretäre der Internationalen Kommission für den Dialog zwischen der Anglikanischen Kirche und den Altorientalischen Kirchen zur Sichtung der Gemeinsamen Erklärung über das Verständnis der Menschwerdung Christi aus dem Jahre 2002. Der Leitungskreis stellte laut Anglican News Service eine einmütige Zustimmung von beiden Seiten fest und beschloss kleinere Ergänzungen. Auf der nächsten Vollversammlung der Kommission in Kairo soll ein gemeinsames Dokument zur Christologie zwischen der Anglikanischen Kirche und den Altorientalischen Kirchen verabschiedet werden. (KNA-ÖKT 33 [12.08.2014] 5)

Demonstration in Augsburg für die verfolgten Christen im Irak, in Syrien, Nigeria und weltweit

Am 14. September 2014 demonstrierten in Augsburg engagierte Christen für ihre weltweit verfolgten Glaubensbrüder, insbesondere aber für die in Nigeria, im Irak und in Syrien Verfolgten. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters **Kurt Gribl**, begann auf dem Rathausplatz und wurde mit einem Marsch zum Dom von Augsburg fortgesetzt. Trotz des regnerischen Wetters fanden sich über 2000 Menschen zu der Demonstration ein. Seitens der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland nahm der Bischofsvikar von Bayern, Erzpriester **Apostolos Malamoussis**, teil. (Elliniki Gnomi [17.09.2014])

Interkonfessioneller Dialog stagniert

Vom 15. bis 23. September 2014 tagte in Amman, Jordanien, die Vollversammlung der Internationalen Kommission für den offiziellen theologischen Dialog zwischen Katholischer und Orthodoxer Kirche unter der Leitung der beiden Ko-Präsidenten, Kardinal **Kurt Koch** und Metropolit **Ioannis (Zizioulas)** von Pergamon. An dem Treffen nahmen je 30 hochrangige Vertreter der Katholischen Kirche und Vertreter von 14 orthodoxen autokephalen Kirchen teil. Im Zentrum der Gespräche stand der Primat des Papstes. Mit diesem Thema

hatten sich bereits die vorangegangenen Treffen 2007 in Ravenna, 2009 auf Zypern und 2010 in Wien befasst.

Das Treffen wurde durch den Patriarchen **Theophilos III.** von Jerusalem ermöglicht. Der zur Beratung vorliegende Textentwurf über „Synodalität und Primat“ hatte keinen Bestand. Die Kommission beschloss, einen neuen Text zu erstellen, der dann diskutiert und im Detail überarbeitet wurde. Das Koordinationskomitee soll ihn weiter ausarbeiten und verbessern. Aufgrund dieser Schwierigkeiten im Verlaufe der letzten Dialogsitzung in Amman und auch aufgrund der Verschlechterung der interkonfessionellen Dialoge generell betonte Metropolit **Chrysostomos (Savvatos)** von Messinien auf der letzten Vollversammlung der orthodoxen Bischöfe Griechenlands, dass die „Dialogbereitschaft für die Orthodoxie immer ein wesentliches und unaufgebbares Element ihres Erlösungswerkes und ihrer pastoralen Sendung darstellte und darstellen wird“. Allerdings werde, so der Metropolit, der Dialog von der Proselytenmacherei seitens der unierten Ostkirchen torpediert und die Durchsetzung eines päpstlichen Primates in einer synodalen Kirchenstruktur sei für Orthodoxe nicht annehmbar. Von den Dialogen mit den anderen Glaubensgemeinschaften zeichnete Metropolit Chrysostomos ebenfalls ein wenig ermutigendes Bild. (*KNA-ÖKI* 42 [14.10.2014] 42; *Ökumenische Rundschau* 4 [2014] 556)

Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologen fördert die Einheit

Vom 8. bis 11. Oktober 2014 tagte in Wien die „Pro Oriente“-Kommission junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen. Auf der dritten Arbeitssitzung der vier gemischten Arbeitsgruppen präsentierte die Kommission ihre Ergebnisse als Beitrag auf dem Weg zur sichtbaren Einheit. In Bezug auf die aktuelle Diskussion von Synodalität und Primatialität stellte sie fest, dass die „biblische Herangehensweise nicht im Zentrum steht“ und eine „Rezeption der einschlägigen Stellen der Heiligen Schrift zu primatialen und synodalen Strukturen“ produktiv wäre. Darüber hinaus betonte die Kommission, dass die gegenseitige Anerkennung als Verwirklichung der wahren Kirche Jesu Christi ein zentrales Anliegen sein sollte. (*KNA-ÖKI* 42 [14.10.2014] 12)

Treffen des Freundeskreises Philoxenia in Halle

Vom 17. bis 19. Oktober 2014 traf sich in Halle (Saale) der Freundeskreis Philoxenia, der 1966 von Ilse Friedeberg zur Begegnung von Christen westlicher und östlicher Tradition gegründet worden war. Es gab diesmal, am „Vorabend“ des 100-jährigen Gedenkens an den Völkermord, Gelegenheit, mit Christen aus der Armenischen Apostolischen Kirche ins Gespräch zu kommen über ihre Geschichte und gegenwärtige Situation. Die Armenier erwarten noch immer, dass das Faktum des Völkermordes an ihren Vorfahren als solches anerkannt und die Leugnung des Völkermordes unter Strafe gestellt wird. Am 17. Oktober, nach dem evangelischen Verspergebet, empfing Regionalbischof Dr. **Johann Schneider** die Gäste. Am Samstag, dem 18. Oktober, sprach Pfarrer Dr. **Axel Meißner**, Lepsius-Haus Potsdam, über den „Armeniergenozid von 1915 und seine jetzige Wahrnehmung in der Türkei“; Prof. Dr. **Armenuhi Drost-Abgarjan**, Halle, führte durch die Armeniaca der Franckeschen Stiftungen. Die katholische Vorabendmesse fand in der Propsteikirche St. Franziskus und St. Elisabeth statt. Zum Abschluss des Treffens feierte der Primas der Armenischen Apostolischen Kirche in Deutschland, Erzbischof **Karekin (Bekdjian)**, am 19. Oktober in der armenischen Kirche Surp Harutyun die sonntägliche Heilige Liturgie.

D. Sonstiges

Erster „Christlich-Orthodoxer Unternehmerverband“ in Bulgarien gegründet

Am 6. November 2013 wurde in Montana im Nordwesten von Bulgarien mit tatkräftiger Unterstützung des „Bundes Katholischer Unternehmer“ (BKU) und der Konrad-Adenauer-Stiftung der erste bulgarische „Christlich-Orthodoxe Unternehmerverband“ gegründet. Vorsitzende des Verbandes ist **Slavka Nončeva**. An der Gründungsveranstaltung nahmen der wissenschaftliche Referent und stellvertretende Direktor der „Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle“ in Mönchengladbach, **Dr. Arnd Küpper**, und der BKU-Geschäftsführer, **Dr. Martin Schoser**, sowie Professoren der Theologischen Fakultät der Universität Sofia und der Vikarbischof der Metropole von Vidin, **Sionij von Velitsa**, teil. (*Orthodoxie Aktuell* 2 [2014] 10)

Zweites Treffen der Arbeitsgruppe für den Dialog zwischen der russischen orthodoxen Kirche und dem Vorsitzenden des Amtes für Religiöse Angelegenheiten der Republik Türkei

Am 8. April 2014 fand in den Räumlichkeiten des Außenamtes der russischen orthodoxen Kirche in Moskau ein Treffen der gemeinsamen Arbeitsgruppe für den Dialog zwischen der russischen orthodoxen Kirche und dem Amt für Religiöse Angelegenheiten der Republik Türkei statt. Unter der gemeinsamen Leitung von Metropolit **Hilarion** von Volokolamsk, dem Leiter des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchats, und Prof. Dr. **Mehmet Paçacı**, dem Vorsitzenden des Amtes für Religiöse Angelegenheiten der Republik Türkei, kamen verschiedene Themen zur Sprache. Es nahmen zahlreiche Repräsentanten der russischen orthodoxen Kirche und der Republik Türkei an dem Treffen teil.

Metropolit Hilarion präsentierte dort einen Bericht über die Lage der religiösen Minderheiten weltweit, an den sich eine ausführliche Diskussion anschloss. Prof. Dr. Mehmet Paçacı sprach über historische Aspekte der Beziehungen von Religionen untereinander, wie sie in der Vergangenheit für die Republik Türkei zu beobachten waren. Erzpriester **Vsevolod Anatol'evič Čaplin** sprach unter anderem über die interreligiösen Kooperationen und speziell über die Zusammenarbeit zwischen den Christen in Russland und innerhalb der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS). Darüber hinaus wurden Perspektiven und Entwicklungen des Dialogs zwischen den Religionen und der Republik Türkei auf dem Treffen erörtert. (*NÖK* 13/ 14 [10.04.2014]; www.mospat.ru [09.04.2014])

Arbeitsgruppe „Kirchen in Europa“ traf sich in St. Petersburg und Berlin

Vom 4. bis 7. Juni 2014 tagte in St. Petersburg die Arbeitsgruppe „Kirchen in Europa“ des Petersburger Dialoges mit dem Thema „Herausforderungen der modernen Informationsgesellschaft“. Der Arbeitsgruppe saßen **Vachtang V. Kipšidze**, der Leiter der Informationsanalytischen Abteilung beim Synodalen Informationsamt der russischen orthodoxen Kirche, und der Koordinator der Arbeitsgruppe **Dr. Johannes Oeldemann**, Direktor des Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik in Paderborn, vor. In der Sitzung am 5. Juni stand das „Verstehen von religiöser Freiheit in einer demokratischen Gesellschaft“ auf der Tagesordnung. Es ging um die offizielle Regulierung der Religionsfreiheit in Deutschland und Russland heutzutage und um diesbezügliche Probleme, die im öffentlichen Raum entstehen, sowie um die Beziehung zwischen Glaubensfreiheit und öffentlicher Ordnung.

Angesichts der beschlossenen Vertagung des 14. Petersburger Dialogs berieten Verantwortliche der Arbeitsgruppe „Kirchen in Europa“ am 14. Oktober 2014 in Berlin

das Verhältnis zwischen Russland und Deutschland, die Lage in der Ukraine und deren Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen den Kirchen. In einem gemeinsamen Schreiben teilten sie den Vorsitzenden des Lenkungsausschusses, **Viktor Alekseevič Subkov** und **Lothar de Maizière**, ihre übereinstimmende Einschätzung der gegenwärtigen Lage mit. Sie wiesen auf ihre Pflicht hin, gerade in der jetzigen Situation zur Versöhnung zu mahnen. - Der Petersburger Dialog ist ein bilaterales Diskussionsforum, das zum Ziel hat, die Verständigung zwischen den Zivilgesellschaften Deutschlands und Russlands zu fördern. Es wurde 2001 gegründet. (www.petersburger-dialog.de/erklaerung-ag-kirchen-oktober2014; *NÖK* 22/14 [12.06.2014])

100 Jahre Deutsch-Armenische Gesellschaft

Am 14. Juni 2014 erinnerte im Landtag von Brandenburg zu Potsdam die Deutsch-Armenische Gesellschaft (DAG) in Zusammenarbeit mit dem Lepsius-Haus Potsdam mit einer Tagung und einem Festakt an ihre Gründung im Jahre 1914. Die Gründer der DAG, allen voran Pfarrer Dr. Johannes Lepsius aus Potsdam, hatten als Vereinszweck die heute wie damals aktuelle „Förderung des gegenseitigen Verständnisses“ festgelegt. Während Prof. Dr. **Manfred Aschke**, Lepsius-Haus Potsdam, in seinem Vortrag über die armenischen Reformen 1913 und den Völkermord an den Armeniern 1915 auf „Kontinuität und Wandel der Aufgaben der DAG“ zu sprechen kam, machte Prof. Dr. **Hacik Rafi Gazer**, Theologische Fakultät der Friedrich Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, auf „Die deutsch-armenische kulturelle Zusammenarbeit im 19. Jahrhundert am Beispiel der armenischen Studenten“ aufmerksam. Prof. Dr. **Armenuhi Drost-Abgarjan**, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, ging es um die „Kulturpolitische Zusammenarbeit zwischen Sachsen-Anhalt und der Republik Armenien“. Zu den vielen ranghohen Gästen der Jubiläumsveranstaltung zählten auch Erzbischof **Karekin (Bekdjian)**, Primas der Armenischen Apostolischen Kirche in Deutschland, Bischof Dr. **Markus Dröge**, der geistliche Leiter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, und der römisch-katholische Bischofsvikar für Ökumene, Pfarrer Dr. **Matthias Fenski**, Erzbistum Berlin. Sie sprachen im Rahmen des Festaktes das Ökumenische Gebet für die Gründer der DAG und ihre Schutzbefohlenen.

Am 18. und 19. September 2014 fand sodann in Jerewan, Armenien, auf Einladung der Staatlichen Universität ein akademisches Symposium anlässlich des 100. Jubiläums der Gründung der DAG im Gedenken an den Ehrendoktor der Staatlichen Universität Jerewan, Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Goltz (1946-2010), statt. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Hacik Rafi Gazer. Nach dem Morgengottesdienst und Gedenken an die Brückenbauer der deutsch-armenischen Beziehungen Johannes Lepsius, Garegin Hovsepyantz und Hermann Goltz in der Kirche des Heiligen Gregors des Erleuchters in Jerewan wurden für die Geehrten in der Theologischen Fakultät Gedenktafeln enthüllt und ihre Namen tragende Auditorien eingeweiht. An dem Symposium nahmen unter anderen mit Fachbeiträgen teil Prof. Dr. **Reinhard Thöle** (Halle), Prof. Dr. **Martin Tamcke** (Göttingen), Prof. Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan (Halle) sowie Pfarrer Dr. **Axel Meißner** (Schkeuditz). (*Armenisch-Deutsche Korrespondenz* 163 [2014] 2-6; Programm Staatliche Universität Jerewan)

Neues Religionsgesetz für Griechenland

Griechenlands Katholiken setzen hohe Erwartungen in ein neues Religionsgesetz, das derzeit im griechischen Parlament behandelt wird. Der katholische Erzbischof von Athen, **Nikolaos Foscolos**, betonte, dass mit diesem Gesetz „endlich viele chronische Probleme und große Ungerechtigkeiten aus der Welt geschafft“ werden. Inhaltlich sieht das Gesetz eine

multikonfessionelle und multireligiöse Öffnung des die mehrheitlich orthodoxe Gesellschaft prägendes griechisches Staatskirchentums vor. Das Gesetz verspricht demgegenüber allen nicht-orthodoxen Gläubigen die volle öffentliche Anerkennung und den gesetzlichen Schutz. Damit gleicht sich Griechenland der Gesetzgebung anderer Staaten der EU an, der es seit 1981 angehört. (*KNA-ÖKI* 40 [30.09.2014] 12)

62% der Deutschen gehören einer Kirche an

Nach Angaben der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) liegt der Anteil der Christen an der Bevölkerung bei 62%. 2012 lebten in Deutschland rund 23,35 Millionen Mitglieder einer EKD-Kirche und 24,34 Millionen Mitglieder der Römisch-katholischen Kirche. Die Zahl der orthodoxen Christen liegt bei 1,36 Millionen. 332.914 Menschen gehören einer Freikirche an. (*Christen heute* 58 [August 2014] 170)

Dresdner Kodex gibt Einblick in das Verhältnis von Patriarch und Kaiser

Der Dresdner Kodex A 110 enthält wichtige Erkenntnisse über das Verhältnis zwischen dem Ökumenischen Patriarchen und dem byzantinischen Kaiser. Der im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigte Kodex wurde aus Mitteln der zypriotischen "Anastasios G. Leventis"-Stiftung restauriert. Wie die Stiftung mitteilte, konnte ein Typikon der Hagia Sophia von Konstantinopel wiederhergestellt werden, welches als das bisher reichhaltigste und umfassendste gelten darf. Der Text zeigt unter anderem, inwieweit die liturgischen Funktionen von Kaiser und Patriarch in Byzanz miteinander verbunden waren. (*KNA-ÖKI* 34 [19.08.2014] 6)

(Red. von Dieter Fahl und Dr. Dr. Anargyros Anapliotis)

E. Aus der Chronik der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie im Jahre 2013

Im Jahre 2013 unterstützten folgende Prüfungs- bzw. Lehrbeauftragte den Lehrbetrieb der Ausbildungseinrichtung: Prof. Dr. **Bojidar Andonov** (Sofia/Bulgarien) in den Fächern „Pastoraltheologie und Religionspädagogik/Homiletik“; Prof. Dr. **Ioan-Vasile Leb** (Cluj Napoca/Rumänien) in den Fächern „Kirchengeschichte und autokephale Orthodoxe Kirchen“, PD Dr. **Athanasios Despotis** (Vertretung von Prof. **Konstantinos Nikolakopoulos** fürs WiSe 2013/14) und Dr. **Mircea Basarab** (München) im Fach „Altes Testament“.

Studenten

Im SoSe 2013 betrug die Gesamtzahl der Studenten 155; davon waren 106 für den Diplomstudiengang eingeschrieben, 17 waren Doktoranden mit Studentenstatus im Hauptfach, 28 hatten Orthodoxe Theologie als Nebenfach gewählt (davon einer als Doktorand) und 4 waren Programmstudenten. Im WiSe 2013/14 betrug die Zahl aller eingeschriebenen Studenten 115; davon waren 83 für den Diplomstudiengang eingeschrieben, 15 waren Doktoranden mit Studentenstatus im Hauptfach, 17 Nebenfachstudenten (davon einer als Doktorand).

Sonstiges

- * Am 29. Januar 2013 wurde in der griechisch-orthodoxen Gemeinde der Salvatorkirche (Salvatorstr. 17, München) die Vesper zum Fest der Drei Hierarchen gefeiert, die als Schutzpatronen der Ausbildungseinrichtung gelten. Der Vesper stand S. Exzellenz **Sofian**, Bischof von Kronstadt, vor; S. E. hielt auch die Festrede.
- * Am 03. Februar 2013 hat die Ausbildungseinrichtung in Zusammenarbeit mit dem Geistlichen Zentrum der Griechisch-Orthodoxen Metropolie in München und dem Ausbildungsbüro des Griechischen Konsulats in München eine Veranstaltung anlässlich des Festes der Drei Hierarchen organisiert zum Thema: „*Christentum 313-2013: Eine Staatsreligion?*“ in den Räumlichkeiten des Geistlichen Zentrums (Ungererstr. 131, München).
- * Am 04. März 2013 (Sonntag der Orthodoxie) hat die Ausbildungseinrichtung das 9. Panorthodoxe Chortreffen in der griechisch-orthodoxen Allerheiligenkirche (Ungererstr. 131, München) organisiert. Mehrere Chöre aus verschiedenen orthodoxen und altorientalischen Traditionen traten auf. Die Koordination der Veranstaltung übernahm der Absolvent des orthodoxen Studiengangs in München Dipl. Theol. **Georgios Vlachonis**.
- * Am 13. Mai 2013 hielt Erzpriester Dr. **Daniel Buda** (Ökumenischer Rat der Kirchen) einen Gastvortrag zum Thema: „Orthodoxie und Ökumene im Blick auf die 10. Vollversammlung des ÖRK in Busan (Korea)“.
- * Vom 17. bis zum 21. Mai 2013 hat in der Bibliothek des Johannes-Klosters auf der griechischen Ägäis-Insel Patmos das Block-Hauptseminar von Prof. Dr. **Konstantinos Nikolakopoulos** zum Thema „*Die Johannesapokalypse: Entstehung-Sprache-Rezeption*“ stattgefunden. Mitorganisator war Ass. Prof. Dr. **Sotirios Despotis** (Theologische Fakultät, Universität Athen).
- * Im Rahmen des Erasmus-Austausches hielt Vr. Dr. **Mihai Săsaujan** (Universität Bukarest, Fakultät für Orthodoxe Theologie) zwei Gastvorträge mit folgenden Themen:

- „Die Haltung der protestantischen Stände und der rumänischen orthodoxen Gläubigen aus Siebenbürgen bezüglich der Kirchenunion mit Rom am Ende des 17. Jahrhunderts“ (11. Juni 2013) und „Die Instruktion des Patriarchen Dositheos von Jerusalem für den Metropolit *Atanasie Anghel* aus Siebenbürgen (22. Januar 1698)“ (12. Juni 2013).
- * Am 15. Juni 2013 hielt Dr. **Nino Sakvarelidze** (Universität Innsbruck) einen Gastvortrag zum Thema „*Der Hierarchie-Begriff im Kontext des philosophisch-theologischen Denkens von Dionysios Areopagites*“.
 - * Am 01. Juli 2013 fand an der LMU der traditionelle „Dies Academicus“ der Theologischen Fakultäten zum Thema „Glaube und Widerstand“ statt. Die Ausbildungseinrichtung hat in diesem Rahmen einen Workshop angeboten, dessen Titel lautete: „Glaube und Widerstand. Die Orthodoxie und die Ökumene“. Der Workshop war der Gestalt des Heiligen Alexander Schmorell gewidmet.
 - * Im Rahmen des Erasmus-Austausches hielt am 03. Juli 2013 Ass. Prof. Dr. **Georgios Panagopoulos** (Kirchliche Hochschule Ioannina, Griechenland) einen Gastvortrag über: „*Georgios von Trapezunt und Islam: Ein kritischer Überblick der modernen Forschung*“.
 - * Im Rahmen des Erasmus-Austausches hielt Dr. **Dimitrios Moschos** (Ass. Prof. der Universität Athen, PD der Universität Rostock) zwei Gastvorträge: „*Hesychasmus und andere geistige Strömungen in der spätbyzantinischen Kirche*“ (09. Juli 2013) und „*Das Mönchtum in der spätantiken Gesellschaft*“ (10. Juli 2013).
 - * PD Dr. **Jaroslav Vokoun**, Leiter des Zentrums für ökumenische Theologie - Edmund-Schlink-Institut (Theologische Fakultät Böhmisches-Budweis/Tschechien) hat am 10. Juli 2013 einen Gastvortrag gehalten zum Thema „*Die Kunst der Interpretation zwischen Ost und West: Was kann westkirchliche Theologie vom ostkirchlichen Umgang mit der Bibel lernen?*“
 - * Am 2. Juli 2013 nahm die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie am 9. Griechisch-Bayerischen Kulturtag am Odeonsplatz in München teil und wirkte an der Organisation mit. Zu den Teilnehmern zählten u.a. Metropolit **Augoustinos** von Deutschland und Kultusminister Dr. **Ludwig Spaenle**.
 - * Am 13. Juli 2013 fand der Abschlussgottesdienst zum Sommersemester 2013 in der russisch-orthodoxen Kathedralkirche der Heiligen Neumärtyrer und Bekenner Russlands (Lincolnstr. 58, München) statt, 70 Jahre nach der Ermordung des Heiligen Alexander Schmorell. Der göttlichen Liturgie stand Erzbischof **Mark** als Vorsteher der Russisch-Orthodoxen Auslandskirche und Metropolit **Augoustinos**, von Deutschland und Exarch von Zentraleuropa (Ökumenisches Patriarchat), vor.
 - * Vom 15. bis zum 22. September 2013 hat die Ausbildungseinrichtung in Zusammenarbeit mit dem *Zentrum für ökumenische Forschung* der Ludwig-Maximilians-Universität München ein Blockseminar in Serbien veranstaltet, das der Geschichte und Gegenwart des Christentums in diesem Land gewidmet war. Die Teilnehmer haben wichtige Städte, Pilgerorte und kulturelle Denkmäler Serbiens besucht; u.a. die Städte Belgrad und Novi Sad und die Klöster Kovilj, Žića, Studenica, Sopoćani und Sopograd. Die Teilnehmer der Reise sind von der Dozenten und Studenten der Theologischen Fakultät Belgrad herzlich empfangen worden. Höhepunkt der Reise war die Audienz, die S. Seligkeit **Irinej**, Patriarch der serbischen orthodoxen Kirche, den Teilnehmern der Reise in der Zentrale des Patriarchats in Belgrad angeboten hat.
 - * Im WiSe 2013/14 hat die Ausbildungseinrichtung in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Seniorenstudium der LMU eine Ringvorlesung angeboten, unter dem allgemeinen

Thema „*Östliches Christentum im Westen: Die Orthodoxe Kirche und Theologie – Gestern und Heute*“. Der akademische Rahmen dieser Veranstaltungsreihe erlaubte parallel zur Darstellung von einzelnen Traktaten des Studiums der Orthodoxen Theologie (wie u.a. Bibelexegese, Liturgik, Patristik, Kirchengeschichte, Spiritualität, Kirchenrecht), sowohl die Beziehungen der Orthodoxie zu den anderen christlichen Kirchen im ökumenischen Dialog zu hinterfragen als auch Aspekte des facettenreichen Lebens von einzelnen Orthodoxen Kirchen zu präsentieren. Professoren und Dozenten aus verschiedenen Universitäten und Ländern haben im Rahmen dieser Ringvorlesung Vorträge gehalten.

- * Am 03. November 2013 fand die orthodoxe Semestereröffnungsliturgie (WS 2013/14) in der bulgarisch-orthodoxen Kirchengemeinde „Hl. Kliment Ochridski“ (Johannisplatz, 81675, München) statt.
- * Am 04. Dezember 2013 hat S. Seligkeit Irinej, Patriarch der serbischen orthodoxen Kirche, der Ausbildungseinrichtung einen Besuch abgestattet.

Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos

Verschiedenes:

- * Teilnahme an der Göttlichen Liturgie und der sich anschließenden Veranstaltung zur Verabschiedung des Erzpriesters Dr. Mircea Basarab von seiner rumänisch-orthodoxen Gemeinde „Geburt des Herrn“ in München, mit Grußwort als Vertreter der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der Universität München, 13. Januar.
- * Teilnahme an der Sitzung der Gemeinsamen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland, im Bistumshaus Schloss Hirschberg in Beilngries, 4.-5. März.
- * Teilnahme an der Abendveranstaltung mit dem Vortrag vom Erzbischof Gerhard Ludwig Müller über „Die neue Papst-Enzyklika ‘Lumen fidei’“, organisiert von der Katholischen Akademie in Bayern, in München, 18. Juli.
- * Interview mit Herrn Maximilian Ditz, Radioredakteur vom Münchner Kirchenradio über „Johannes Chrysostomos“ für die Sendung „Tagesheilige“, 13. September.
- * Interview mit den Herren Journalisten Ștefan und Mihai Sfârghie von der Tageszeitung „Ziarul Lumina“ des rumänischen orthodoxen Patriarchats über „Geschichte und Perspektiven der Orthodoxen Theologie an der LMU“, in München, 28. September.
- * Teilnahme an der Patroziniumsfeier und einer Benefizveranstaltung zur Errichtung eines rumänischen Kirchenzentrums der Rumänischen Orthodoxen Metropole für Deutschland in München, 29. September.
- * Teilnahme am Festakt zur Einweihung der Wolfhart Pannenberg-Forschungsstelle an der Hochschule für Philosophie in München, 07. Oktober.
- * Moderation des Vortrages von Prof. em. Dr. Georgios Babiniotis (Athen) über „Die diachrone Entfaltung und Universalität der griechischen Sprache“ und der sich anschließenden Publikumsdiskussion, organisiert vom Club der Griechischen Akademiker in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, 10. Oktober.
- * Audienz und Dienstbesprechung mit dem Oberhaupt der Orthodoxen Kirche von Zypern, den Erzbischof von Justiniane und Ganz Zypern, Herrn Chrysostomos II., in seinem Sitz in Nikosia/Zypern, 17. Dezember.

Vorträge:

- * „Singen als Sprache des Glaubens. Die byzantinische Musik der Orthodoxie“ als einführender Vortrag bei der Delegiertenkonferenz 2013 der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bayern mit dem Thema „Singen als Sprachen des Glaubens in unseren Kirchen“ in Freising, 01. Februar.
- * „Gebet und Hymnus im neutestamentlichen und altchristlichen bzw. orthodoxen Liturgiekontext“ im Rahmen der jährlichen Tagung der „Vereinigung der Bibelwissenschaftler von Rumänien“ mit dem Thema „Das Gebet in der Bibel“, gehalten in Sibiu/Hermannstadt, 22. Februar.
- * „Wie wir die Bibel lesen: Zugänge zur Schrift aus orthodoxer Sicht“ im Rahmen des ökumenischen Studienabends über das Verständnis der Schrift, organisiert vom „Haus der Begegnung“ in Innsbruck/Österreich, 25. Februar.
- * „Byzantinische Kirchenmusik und orthodoxe Auferstehungshymnographie“ im Rahmen des gemeinsamen Konzerts zwischen dem gregorianischen Chor „Die Münchner Scholaren“ und dem „Byzantinischen Kantorenchor München“ in der Kirche St. Paul in München, 07. Juni.
- * „Die Ausbreitung der alexandrinisch-hellenistischen „Koine“-Sprache in der Antike“ im Rahmen der Tagung über „Alexander den Großen. Historisches, kulturelles und politisches Erbe“, veranstaltet durch den Verein der Makedonier München und Umgebung e.V. in München, 15. Juni.
- * „50 Jahre Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland - 30 Jahre Orthodoxe Theologie in München“ im Rahmen des 9. Griechisch-Bayerischen Kulturtages in München, 15. Juli.
- * „La musique Byzantine de l'Église d'Orient“ im Rahmen des „Festivals Saint-Martin“ für religiöse Musik, organisiert vom Musikensemble „Trecanum“ in Strasbourg/Frankreich, 10. November.

Dr. Dr. Anagyros Anapliotis*Verschiedenes:*

- * Teilnahme am 42. Treffen des Arbeitskreises für Fachstudienberatung der Philosophischen, Theologischen und Lehre bildenden Fakultäten der Ludwig- Maximilians-Universität, München, 14. Juni.
- * Teilnahme am Workshop des Dies Academicus, organisiert von der Evangelisch - und der Katholisch-Theologischen Fakultät und von der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie mit dem Thema „Glaube und Widerstand: Die Orthodoxie und die Ökumene“, München, 1. Juli.
- * Teilnahme an der Verleihung der Akademiemedaille 2013 der Griechischen Akademie e. V., München, 09. Juli.
- * Teilnahme an die Veranstaltung der Stiftung Weiße Rose e.V., des Zentrums russischer Kultur in München MIR e.V. und der Bayerischen Staatsbibliothek mit dem Thema „Die russische Seele der Weißen Rose“ an der Bayerischen Staatsbibliothek, München, 29. November.

Vorträge:

- * „Sittlichkeitsvergehen im kanonischen Recht der Orthodoxen Kirche (unter Einbeziehung der Sozialdoktrin der ROK) und sexuelle Selbstbestimmung im GG und im Strafgesetzbuch der BD. Ein Widerspruch?“ im Rahmen der gemeinsamen Pastoralkonferenz der Berliner Diözese der Russischen Orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats und der Diözese von Deutschland der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland, Köln, 01-03. Oktober.
- * „Die Orthodoxe Kirche im griechischen Staatskirchensystem“ im Rahmen der Herbstsitzung der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland, Trier, 11. Oktober.
- * „Oikonomia-Prinzip‘ als Herausforderung für das Kanonische Recht? Das Beispiel der Ehescheidung und Wiederheirat in der Orthodoxen Kirche“ im Rahmen des Vortragszyklus im Wintersemester 2013/14 des Seniorenstudiums der Ludwig-Maximilians-Universität „Östliches Christentum im Westen: Die Orthodoxe Kirche und Theologie – Gestern und Heute“, München, 31. Oktober.
- * „Synoden im interkonfessionellen Vergleich (Orthodoxe Kirche)“ im Rahmen des von der DFG geförderten Projektseminars der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar „Zwischen unverbindlicher Beratung und relevanter kollegialer Steuerung. Kirchenrechtliche Überlegungen zu synodalen Vorgängen“, Vallendar, 10. Mai.

Prof. Dr. Athanasios Vletsis*Verschiedenes:*

- * Leitung einer ökumenischen Studienreise nach Serbien zusammen mit Kollegen des Zentrums für Ökumenische Forschung zum Thema „Das Christentum in Serbien“ vom 15.-22. September.
- * Statement-Mitbetreuung der 2. Sitzung der Kommission junger Orthodoxer und Katholischer Theologinnen und Theologen, initiiert von Pro Oriente in Wien vom 10.-12. Oktober.

Vorträge:

- * „Die seelsorgerlich-existentielle Dimension der Rede von der Unwandelbarkeit Gottes aus der Sicht orthodoxer Theologie“ als Referat im Rahmen der 7. Jahrestagung der Interkonfessionellen Theologischen Arbeitsgruppe (ITA) zum Thema: „Unwandelbar? Ein umstrittenes Gottesprädikat in der Diskussion“ in Erfurt, 11.-12. Januar.
- * „Welche Einheit der Kirchen will die Orthodoxie“ im Rahmen einer ökumenischen Tagung der Theologischen Fakultät Thessaloniki zur Verabschiedung von Prof. Petros Vassiliadis in Thessaloniki, 14.-15. Januar.
- * „Schöpfungstheologie als Kosmische Liturgie: Bewahrung oder Verwandlung der Schöpfung?“ im Rahmen eines Studienkurses des Theologischen Studienseminars Pullach zum Thema: „Nachhaltigkeit“ – Chancen und Grenzen eines gesellschaftlichen Leitbegriffs – theologisch reflektiert, Pullach/München, 16. April.
- * „Kulturelle Prägung des Glaubens. Geschichtstheologische Konzepte des Gottesglaubens in der Orthodoxie“ als Referat im Rahmen einer Tagung des Deutschen ökumenischen Studienausschusses (DÖSTA) in Freising, 26. April.
- * „Glaube und Widerstand: Die Orthodoxie und die Ökumene“ als Statement im Rahmen eines ko-moderierten Workshops zum Thema im Rahmen des Dies Academicus der

Theologischen Fakultäten der LMU München zum Thema: „Glaube und Widerstand“ in München, 01. Juli.

- * „Kann der Staat die Sünde verbieten? Grundprämissen einer Theologie im öffentlichen Raum im Kontext der Orthodoxen Kirchen“, Vortrag im Rahmen der Tagung der Arbeitsgruppe „Kirchen in Europa des Petersburger Dialogs“ (07.-10. Juli 2013) mit dem Thema: „Kirchen in der modernen säkularen Gesellschaft: Herausforderungen und Perspektiven“, München 09. Juli.
- * „Güte und Milde und Freundlichkeit als die bessere Gerechtigkeit. Welche Gerechtigkeit kann (sich) ein orthodoxer Bewohner München(s) wünschen?“ im Rahmen eines Stadtprojekts von „Urban Prayers“ in München, 14. Juli.
- * „Modelle der Kircheneinheit aus orthodoxer Sicht“ im Rahmen einer Ringvorlesung des Seniorenstudiums der LMU in München, 19. Dezember.

Anhang zur Chronik

A. Der Ökumenische Patriarch Bartholomaios in der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie

Am 16. Mai 2014 hat Seine Allheiligkeit, der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.**, im Rahmen seiner zehntägigen, offiziellen Reise in Deutschland, anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Griechisch-Orthodoxen Metropolie, die Ausbildungseinrichtung mit einem Besuch geehrt.

Seine Allheiligkeit wurde vom Vorsitzenden der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland, S. E. Metropolit Augoustinos, begleitet, sowie von S. E. Metropolit Elpidophoros von Proussa, S. E. Metropolit Chrysostomos von Nikopolis und Preveza und von den Bischöfen Vasilios von Aristi, Evmenios von Lefka, Bartholomaios von Arianz und Dimitrios von Thermai, vom Großen Archimandriten Vissarion Komzias, vom Großen Erzdiakon Maximos Vgenopoulos und vom Untersekretär der Heiligen Synode des Ökumenischen Patriarchats, Diakon Ioakeim Billis. Der panorthodoxe Charakter des Empfangs wurde noch unterstrichen durch die Anwesenheit S.E. Mark, Erzbischof von Berlin und Ganz Deutschland (Russisch-Orthodoxe Kirche im Ausland), S. E. Serafim, Metropolit von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa (Patriarchat von Rumänien) und S. E. Sofian von Kronstadt. Beim Empfang waren auch viele Freunde der Ökumene anwesend, u.a. die Professoren vom Zentrum für Ökumenische Forschung der LMU, Dr. Bertram Stubenrauch und Dr. Gunther Wenz.

Der Vorsitzende der Gemeinsamen Kommission der Ausbildungseinrichtung, Prof. Dr. Athanasios Vletsis, hat in seiner Ansprache die Bedeutung dieser Begegnung hervorgehoben, die Gefühle des tiefen Respekts der Dozenten und der Studenten vor der Person des Ersten der Orthodoxie, sowie die Dankbarkeit aller zum Ausdruck gebracht für die vielfältige Unterstützung, die Seine Allheiligkeit unermüdlich der Ausbildungseinrichtung erweist. Der Studentensprecher, Herr Alexandros Tsoubaklis, hat ebenso mit herzlichen Worten Seine Allheiligkeit willkommen geheißen und die Herausforderungen geschildert, mit denen die Studenten der Orthodoxen Theologie in Deutschland konfrontiert werden.

In seiner warmherzigen Ansprache hat Seine Allheiligkeit Bezug auf seine enge Verbindung zur Stadt München und zur LMU genommen, an der er in den Jahren 1967-68 als Promovend studiert hatte. Er hat die Aktivitäten der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie als eine weitere Brücke zwischen den Kulturen der östlichen und der westlichen Christenheit bezeichnet, den Dozenten für ihr Werk gratuliert und den Studenten viel Erfolg bei ihren Studien gewünscht. Er hat auch dem Archon Hypomimniskon des Ökumenischen Patriarchats und Gründer der Ausbildungseinrichtung, Prof. em. Dr. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Theodor Nikolaou, besonders gratuliert, der unschätzbare Verdienste für die Etablierung und das Aufblühen des Studiums der Orthodoxie an der LMU erworben hat.

Das Ehrenoberhaupt der Orthodoxie hat auch versprochen, bei der Lösung von anstehenden Problemen zu helfen, und hat herzlichst seinen Segen erteilt. Nach dem Austausch von Geschenken gingen Seine Allheiligkeit und Seine Gefolgschaft zur Großen Aula im

Hauptgebäude der LMU; in einer Feststunde wurde ihm dort die Ehrendoktorwürde der Katholisch-Theologischen Fakultät verliehen.

Georgios Vlantis, München

Begrüßung des Vorsitzenden der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der LMU, Prof. Dr. Athanasios Vletsis beim Empfang Seiner Allheiligkeit des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios in der Institutsbibliothek am 16.05.2014

Christus ist auferstanden, Χριστός ἀνέστη!

Es ist mir eine besondere Ehre, Sie, Allheiligkeit, im Namen meiner Kollegen, der Mitarbeiter und der Studenten unserer Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der LMU willkommen zu heißen:

Καλῶς ἦλθατε, Παναγιώτατε! Willkommen Eure Allheiligkeit!

Die Orthodoxe Kirche hat vor zwei Tagen das Fest der Mitte der Zeit vor Pfingsten gefeiert („Mitpfingstfest“). Wir erfahren nun bereits heute in unserer Ausbildungseinrichtung die Freude des großen Pfingstfestes, denn die Anwesenheit des Ersten Bischofs (Protos) unserer Orthodoxen Kirche bewirkt das wunderbare Werk des Pfingstereignisses: die Einheit, durch die Synaxis, die Sammlung aller «ἐπὶ τῷ αὐτῷ» (Apg 2,1). Es sind nämlich hier mit uns versammelt nicht nur die ehrwürdigen Mitglieder Ihrer Delegation, Bischöfe, Priester, Diakone und wertvolle Mitarbeiter des Patriarchats, die wir herzlich begrüßen und willkommen heißen; sondern auch viele von den in Deutschland für die Orthodoxe Kirche Verantwortung tragenden Metropoliten: wir begrüßen herzlich auch den Vorsitzenden der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland Metropolit Augoustinos, den Erzbischof der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland Vladyka Mark, den Metropoliten der Rumänischen Orthodoxen Kirche für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa Serafim. Das Wunder von Pfingsten sollte aber alle Christen zusammenführen, und wir freuen uns sehr, dass nicht wenige von den Schwestern und Brüdern von den anderen christlichen Kirchen unter uns sind: ich begrüße stellvertretend für alle meine hochgeschätzten Kollegen vom Zentrum für Ökumenische Forschung der LMU, die Proff. Bertram Stubenrauch und Gunther Wenz.

Das ist Eure Allheiligkeit Ihr zweiter Besuch in unserer Einrichtung: vor 21 Jahren gab es diese Einrichtung in dieser ihrer heutigen Form noch nicht: Nicht nur die Räume haben sich verdoppelt: auch die Zahl der Studenten hat sich vervielfacht. Nach dem unermüdlichen Einsatz und der Aufopferung unseres geliebten und hochverdienten Kollegen Prof. Theodor Nikolaou, und nach der weisen Führung und der vielfältigen Unterstützung unseres Metropoliten Augoustinos, – erlauben Sie mir aber, gerade in diese Richtung der Gründung der Ausbildungseinrichtung, auch die hohen Verdienste des Erzpriesters Apostolos Malamoussis zu unterstreichen –, nach allen also diesen menschlichen Anstrengungen hat Ihr Besuch vor 21 Jahren den Grundstein zur Gründung und Festigung dieser Einrichtung gelegt. Wir möchten Ihnen dafür ein herzliches Wort des Dankes aussprechen und Ihnen, Allheiligkeit, und allen unseren Bischöfen versprechen, dass wir mit all unserer Kraft diesen Weg der Aufopferung für die Zukunft unserer Orthodoxen Theologie weitergehen wollen.

Die Zukunft unserer Theologie sind aber unsere Studenten und, weil ich während der Feststunde der Ehrenpromotion die Möglichkeit haben werde, eine kurze Ansprache zu halten, und bevor wir Sie, Allheiligkeit, um Ihren Segensworte bitten, übergebe ich gleich das Wort an den Sprecher der Studenten Alexandros Tsoubaklis, der im Namen der Studenten ein Grußwort sprechen will.

Εἰς πολλὰ ἔτη, Δέσποτα! Auf viele Jahre, Eure Allheiligkeit!

*Ansprache des Studentensprechers **Alexandros Tsoubaklis** anlässlich des Besuches Seiner Allheiligkeit Bartholomaios I. bei der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der LMU München am 16.05.2014*

Eure Allheiligkeit, Παναγιώτατε, Χριστὸς Ἀνέστη!

Im Namen aller Studenten der Ausbildungseinrichtung möchte ich unserer großen Freude Ausdruck verleihen und herzliche Worte des Dankes anlässlich Ihres Besuches bei uns an Sie richten.

Es ist uns eine besondere Ehre und ein reicher Segen, Sie und Ihre Delegation in unseren Räumlichkeiten willkommen zu heißen. Bei Ihrer Ansprache im Rahmen Ihres letzten Besuches an der LMU haben Sie unser Institut als goldene Brücke zwischen der Orthodoxie und dieser Universität bezeichnet. Wir bemühen uns, Ihrer Erwartung gerecht zu werden. Denn wir Studenten sehen in Ihrer Person des Ehrenoberhauptes der gesamten Orthodoxie unseren geistlichen Vater, ein wahres Vorbild für uns alle und nehmen an Ihrem Beispiel wahr, wie man sensibel und offen den vielfältigen ökumenischen Dialog und den Dienst für unsere Umwelt kultivieren kann. Wir beten und danken für das große Werk der Einheit, das Sie für die Orthodoxie leisten, ja für die Gesamtchristenheit und für die Menschheit.

Ihr Einsatz für die Orthodoxie hat in Deutschland bereits viele Früchte getragen, wovon wir alle reichlich profitieren. Um nur ein Beispiel zu erwähnen: die Existenz unserer Ausbildungseinrichtung wäre ohne die unermüdliche Unterstützung der Mutterkirche von Konstantinopel nicht zustande gekommen.

Ihr pastoraler Besuch wird sicherlich dazu beitragen, dass die Orthodoxie in Deutschland ihre Wurzeln fester schlagen und sich weiter festigen wird; somit kann auch die Zukunft von uns angehenden orthodoxen Theologen, die in Deutschland ihren Dienst an unserer Kirche errichten wollen, geebnet werden.

Wir sind auf Ihre Unterstützung weiterhin angewiesen: z.B. damit der orthodoxe Religionsunterricht in Deutschland fester im Programm der Regelklassen integriert wird, was auch den Absolventen dieser Einrichtung eine konkrete Arbeitsperspektive öffnen wird. Aber auch und vielleicht v.a. wird unser Orthodoxer Glauben im Leben der Schüler und der Öffentlichkeit wahrgenommen. Des Weiteren ist es auch wichtig zu unterstreichen, dass das Lehrangebot in unserer Einrichtung noch reicher gestaltet wird. Grundvoraussetzung dafür ist genügend Lehrpersonal, darauf bauend wäre es sinnvoll und notwendig ein Studium der orthodoxen Theologie auf Lehramt zu initiieren, um somit der Einführung des orthodoxen Religionsunterrichts als ordentliches Lehrfach entgegen zu wirken.

Indem wir um Ihren Segen bitten, schließe ich meine kurze Ansprache, indem ich bereits jetzt unsere Vorfreude und Dankbarkeit für Ihre Bereitschaft zum Ausdruck bringe, unsere

Studienreise in die Stadt der Heiligen Großen Kirche Christi, Konstantinopel zu segnen und uns im Ökumenischen Patriarchat zu empfangen.

Εἰς πολλὰ ἔτη, Παναγιώτατε! Auf viele Jahre, Eure Allheiligkeit!

Ansprache des Vorsitzenden der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der LMU Prof. Dr. Athanasios Vletsis bei der Ehrenpromotion des ökumenischen Patriarchen Bartholomaios am 16.05.2014 (Große Aula der LMU)

„Το Φανάρι ἦτο καὶ εἶναι ἓνα αναμμένο «φανάρι»! „Fonar war und ist ein strahlender Leuchtturm, der das Licht der Orthodoxie durch die Zeit in die Weite der Ökumene ausstrahlt, oft mitten in Stürmen und Gewittern. Fanar ist ein Balkon der Ewigkeit mitten im Markt der Alltäglichkeit, eine reiche Schatzkammer der Gnade und des Segens für die ganze Menschheit, trotz seiner äußerlichen Armut und seiner Schwachheit; Denn „seine Kraft (Dynamis) wird in der Schwachheit vollendet“ (2 Kor 12,9).“ Mit diesen Worten (u.a.) habt Ihr, Eure Allheiligkeit, die, wie ich meine, Quintessenz Eures Bischofssitzes vor drei Jahren dargelegt, anlässlich des damals 20jährigen Jubiläums Eurer Inthronisation auf den Thron des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel.

Wir, von der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, sind sehr froh und dankbar, Euch, Allheiligkeit, heute in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Sie bringen uns aus dem bescheidenen Stadtteil Fanar, der großen Stadt Konstantins, dem heutigen Istanbul, mitten in der Freude der Osterzeit, das Licht des Auferstandenen Herrn. Wir nehmen in der Person des ersten Hierarchen der orthodoxen Christenheit die Worte des Apostels Paulus wahr, denn auch wir erfahren in unserer Schwachheit, einer kleinen und bescheidenen Ausbildungsstätte, wie „das Wort vom Kreuz“, -das Zentrum paulinischer Theologie-, eine Kraft für diejenigen ist, die gerettet werden (1 Kor 1,18).

Unsere Schwachheit wird zwar insbesondere in der gehorsamen Folge des Wortes vom Kreuz Jesu Christi nach und nach vollendet, zugleich erfährt sie aber eine besondere Stärke in der Gemeinschaft, der Kleinen und der Großen Koinonia, wo dieses Wort -vom Kreuz und Auferstehung- neu gelebt und weitererzählt wird. Und wir haben gerade in München viele guten Gründe, dankbar zu sein, weil wir dann, nach unserer Festigung in der kleineren Gemeinschaft der Orthodoxen Familie, Kraft und Zuversicht aus unserer großen ökumenischen Familie schöpfen: Die theologische Familie mit unseren großen Schwesterfakultäten lässt uns nämlich diese Stärke in der Gemeinschaft spüren: in den vielfältigen gemeinsamen Aktivitäten, insbesondere im Rahmen des Zentrums für Ökumenische Forschung unserer LMU, erfahren wir die Weite unseres Auftrages der Theologie, „Zeugnis abzulegen“ in dieser Welt, „jedem der nach der Hoffnung in uns fragt“ (1 Petr 3,18). Die Schwachheit einer kleinen Ausbildungsstätte erfährt nicht zuletzt, mitten in der großen akademischen Gemeinschaft einer Universität mit Weltruf, eine weitere Stärke, und das ist die Kraft des Dialogs in unserer großen offenen Welt, wofür eine staatliche Universität den besten Rahmen liefern kann. Denn die Theologie erfahren wir nicht nur als einen Dienst in und für unsere Kirchen, sondern zugleich als einen ständigen Dialog in Verantwortung vor dem großen Werk einer prozesshaften Einigung aller im wunderbaren Geschenk des Lebens und der Gemeinschaft des Dreieinen Gottes.

Dieser Verantwortung eines vielfältigen und umfassenden Dialogs hat sich der erste Thron der östlichen Christenheit in seiner langen Geschichte immer gestellt: eines Dialogs innerhalb und außerhalb der christlichen Familie, ja, eines Dialogs mit und für die ganze Welt/Umwelt. Eure Allheiligkeit, Ihr werdet heute mit der Ehrendoktorwürde der Katholischen Fakultät geehrt, gerade in Anerkennung Eures unermüdlichen Einsatzes für diesen vielfältigen Dialog. Wir, die kleine Familie der Orthodoxen an der LMU sind froh und stolz zugleich und möchten Euch herzlichst zu dieser hohen Auszeichnung beglückwünschen. Dies dürfen wir, Orthodoxen, zugleich als ein wunderbares Zeugnis der liebevollen Umarmung unserer großen Schwesterfakultät interpretieren und wir bringen dem Dekan und den Kollegen der Katholischen Fakultät unsere Freude und Dankbarkeit zum Ausdruck für diese Auszeichnung an die Person des ersten Bischofs unserer orthodoxen Christenheit.

In dem wir den Segen Eurer Allheiligkeit auch für unsere Ausbildungseinrichtung erfliehen, wollen wir Euch versprechen, dass wir diesen Weg des Dialogs als Dienst unserer Theologie fortsetzen wollen, in der Hoffnung, dass auch durch unsere Schwachheit das große Werk des Dreieinen Gottes vollendet wird, damit Sein Licht überall und allen ausstrahlt.



Der Patriarch nimmt in der Bibliothek der Ausbildungseinrichtung
Gastgeschenke von Prof. Vletsis entgegen.

B. Bundesverdienstkreuz für Professor Th. Nikolaou

[Der Bundespräsident **Joachim Gauck** ehrte den Gründer und ehemaligen Leiter der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Ludwig-Maximilians-Universität München **Prof. em. Dr. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Theodor Nikolaou** durch die Verleihung des „Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“. Das **Bundesverdienstkreuz**, das am 7. September 1951 vom damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss per Stiftungserlass gegründet wurde, stellt die einzige und somit die höchste staatliche Anerkennung in Deutschland dar. Es wird vom jeweiligen Bundespräsidenten für besondere Verdienste auf dem politischen, wirtschaftlich-sozialen, geistig-kulturellen oder ehrenamtlichen Gebiet verliehen.

Die Verleihungsurkunde wurde Herrn Prof. Nikolaou am 9. Januar 2014 vom bayerischen Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst **Dr. Ludwig Spaenle** überreicht, der auch die Laudatio hielt (siehe Text unten). Nikolaou war von 1984 bis zu seiner Emeritierung 2005 Inhaber des ersten Lehrstuhls für Orthodoxe Theologie in Deutschland und Leiter des gleichnamigen Instituts. Seinem Einsatz ist es zu verdanken, dass das Institut, als einziges in Westeuropa, Studenten der Orthodoxen Theologie die Möglichkeit eines Diplomabschlusses und der Promotion bietet. Prof. Nikolaou vertritt die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland und das Ökumenische Patriarchat in verschiedenen ökumenischen Kommissionen und war Mitbegründer des „Zentrums für ökumenische Forschung“ (ZöF) der Universität München. Darüber hinaus engagiert er sich unermüdlich im Dialog der christlichen Kirchen und setzt sich für die Integration der orthodoxen Christen in Deutschland ein.

Anargyros Anapliotis, München]

Laudatio des Bayerischen Staatsministers für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst Dr. Ludwig Spaenle

anlässlich der Aushändigung des Verdienstkreuzes am Bande
des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland am 9. Januar 2014

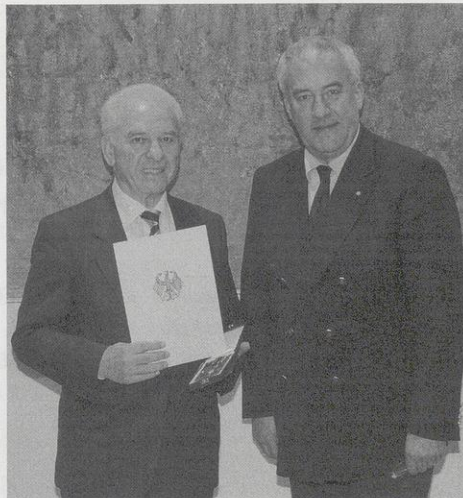
Sehr geehrter Herr Professor Nikolaou!

Sie haben sich durch Ihr langjähriges völkerverständigendes Engagement sowie durch Ihre Leistungen in Forschung und Lehre große Verdienste erworben. Von 1984 bis zu Ihrer Emeritierung im Jahr 2005 waren Sie Inhaber des neu gegründeten ersten Lehrstuhls in Deutschland für „Orthodoxe Theologie“ und Leiter des gleichnamigen Instituts an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Daraus entwickelte sich durch Ihren unermüdlichen Einsatz die „Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie“ der Universität München, die Sie als Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission, dem Fachbereichsrat der Ausbildungseinrichtung, von 1997 bis 2003 leiteten. Diese Ausbildungseinrichtung bietet als

einzigste staatliche Einrichtung in Westeuropa die Möglichkeit eines Diplomabschlusses und der Promotion in orthodoxer Theologie.

Als Vertreter der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland und des Ökumenischen Patriarchats waren und sind Sie Mitglied verschiedener ökumenischer Kommissionen, u.a. der Internationalen Kommission für den offiziellen Orthodox-Lutherischen Dialog und einiger Delegationen für Gespräche mit der Römisch-katholischen Kirche. Zudem waren Sie Mitgründer des „Zentrums für ökumenische Forschung“ der Universität München und hatten von 2001 bis 2005 die Vorstandschaft inne. Während Ihrer Lehrtätigkeit an der Universität München haben Sie eine intensive Forschung ausgeübt, die sich in diversen wissenschaftlichen Publikationen und Vorträgen niedergeschlagen hat. Ihre Forschung wurde begleitet durch die Herausgabe der Theologischen Zeitschrift „Orthodoxes Forum“. Sie wiesen außerordentliche Kenntnisse in der Orthodoxen Theologie und speziell in der Patristik des Ostens auf. Für die Kollegen der dogmatischen Theologie, der Dogmengeschichte und der Ökumenischen Theologie waren Sie ein verlässlicher Ansprechpartner. Ihr Engagement für den Dialog zwischen den christlichen Kirchen sowie Ihre verdienstvolle Lehrtätigkeit an der Universität München gewannen eine weit über die Landesgrenze hinausreichende Ausstrahlung.

Aber auch in Ihrer Gemeinde Ottobrunn sind Sie sehr engagiert. Seit vielen Jahren nehmen Sie sich der Pflege der Völkerfreundschaft und Integration Ihrer Landsleute an. Im Sommer 1993 waren Sie Mitbegründer des deutsch-griechischen Stammtisches. Zudem sind Sie Gründungsmitglied des Förderkreises des Otto-König-von-Griechenland-Museums der Gemeinde Ottobrunn und gehören seit 1995 als zweiter Vorsitzender dem Vorstand an. Ihrem Wirken ist es auch zu verdanken, dass im Ottobrunner Museum alle Exponate und Dokumente mit Inschriften in Deutsch und Griechisch ausgestattet sind, so dass sich die zahlreichen Besucher aus Griechenland schnell und umfassend informieren können. Sie haben sich mit Ihren herausragenden Leistungen um das Gemeinwohl besonders verdient gemacht. Für Ihre Verdienste hat Ihnen der Herr Bundespräsident das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Ich freue mich sehr, Ihnen diese hohe Auszeichnung aushändigen zu dürfen.



Prof. Th. Nikolaou mit
Staatsminister L.
Spaenle